This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Gift of

The Hildebrand Library

STANFORD
UNIVERSITY
LIBRARIES

FEIER

der

ersten Anwesenheit

Ihrer Königlichen Hoheiten

des

Grossherzogs Leopold

und der

Frau Grossherzogin Sophie

in Mannheim.

(*Gedruckt zum Besten der Armen.*)

MANNHEIM, 1830.

Buchdruckerei des katholischen Bürgerhospitals.

DD 801
.B184 39
~~Locked stack~~

Im Strom der Zeit entflieh'n Jahrhunderte,
Geschlechter, Stämme reih'n an ihre Väter
Sich an, und ihres Namens Kunde schwindet
Schon mit dem niedern Moderhügel meist,
Der ihre Asche deckt. — Die Marmorbüsten
Und himmelan gethürmte Mausoleen
Mit ruhmberedter Inschrift, die des Reichen
Gedächtniss feiern, — nicht des Neides Frevel
Vermögen sie zu trotzen, nicht der Flut,
Des Sturms, der Flamme grauenvollem Wüthen.

Der wack're Bürger, der sich rastlos mühet
Für Freundeswohl, für der Familie Glück,
Lebt in des dankerfüllten Freundes Munde
Zwar und des Enkels kindlichem Gemüthe,
Und Thränen thauen auf sein stilles Grab:
Doch zu klein ist für Nachruhm dieser Kreis.

Des edlen Fürsten Name aber tönt
Im Munde stets, im Herzen seines Volks

Auf's Neue wieder, dem des Herrschers Hände,
Die segenvollen, spendeten sein Glück,
Und Klio's eh'rner Griffel wahret für
Die spät'ste Nachwelt noch sein Angedenken.

So zeigt die Muse uns aus grauer Vorzeit
Herab den hohen Stamm der Zähringer,
Durch Kriegsruhm glänzend, durch Regentenweisheit
Der Fürsten Spiegel, ihrer Völker Väter;
Und wie der Hochsinn sich, der ernste Wille
Für Recht, Gerechtigkeit und Menschenwohl
Vom Vater sich vererbet auf die Söhne.

Der Bilder Eines hebt vor allen sich
Hervor, und theuere Erinnerungen,
So neu noch, reih'n sich an — KARL FRIEDRICHS Bild.
In jedem Busen hallt es ewig wieder,
Was seinem Volke, was Er Teutschland war!
Zum Jüngling kaum gereift, trat Er in's kampf-
Bewegte Leben. Glänzende Talente,
Bei der Erziehung klugen Sorge nicht
Entstellt, Charakterkraft und Herzensgüte
In richtigem Verein, erhoben auch
Den zarten Jüngling schon zum Manne; Er,
Der immerdar in seines Landes Glück

Das eigne Wohl gesucht nur und gefunden,
Standhaft begegnet' Er der Kriegsgewitter Stürmen,
Des Schicksals finstern Drau'n — ein Musterbild
Für seine Zeitgenossen, — hochgeehrt
Vom Feinde selbst. Und so rief seine Weisheit
Ihn, seine hehre Tugend zu dem Sitze
Im Kreis von Teutschlands Kaiserwählern, so
Erschien auf seinem Greisenhaupte
Der königliche Schmuck, so legten viele
Des Reiches Fürsten, und der Edlen viele,
Zu seinen Füssen ihre Banner nieder;
Und so auch wurden alle dann wir Brüder,
Die, von des Bodensees ferner Brandung
Bis, wo des Maines gelbe Fluthen rinnen,
Jetzt Badens Szepter väterlich vereint.

So knüpfet an den biedern Schwaben nun
Den Sohn der Pfalz ein unauflösbar Band,
Das sich durch unsre heil'gen Schwüre jüngst
Erneut im Angesicht des ew'gen Gottes.

Verjüngt hat sich des grossen Vaters Geist
Auf Badens Throne nun in Leopold,
Dess' stiller Bürgertugend längst wir Liebe
Und längst Bewund'rung wir gezollt;

Der in den ersten Tagen schon, da Ihn
Die angestammte Herrscherkrone schmückte,
Sein treues Volk durch Minderung der Lasten
Und reiche Gnadenspenden hoch beglückte.
Umschlungen von des Dankes lichten Kränzen,
In den Annalen wird sein Name glänzen.
Und edlen Stolzes darfst du nun dein Haupt
Erheben, Mannheim! holde Vaterstadt!
Da dir zuerst, vor allen deinen Schwestern,
Der theure Fürst vertrauend sich genaht!

Einleitung.

Am 5ten April d. J. hatte eine Deputation der Stadt Mannheim, bestehend aus

Stadtdirektor Wundt,
Oberbürgermeister Möhl,
Rathsherr Biermann und
Rathsherr Fritsch,

die Gnade, von Sr. Königlichen Hoheit, dem Grossherzog Leopold, Ihrer Königlichen Hoheit, der Frau Grossherzogin, und den Herren Markgrafen Wilhelm und Maximilian Hoheiten in Karlsruhe auf das huldvollste empfangen zu werden, und Seine Königliche Hoheit geruhten, von der Deputation die Glückwünsche zu Höchstihrem Regierungsantritt gnädigst anzunehmen.

Damals schon wurde der Stadt durch den Mund der höchsten Herrschaften die freudige Hoffnung erweckt, dass sie das hohe Fürstenpaar mit Seiner Durchlauchtigen Familie bald in ihrer Mitte empfangen dürfe.

Die Kunde verbreitete sich schnell unter allen Bewohnern Mannheims, und mit Ungeduld schlugen alle Herzen dem seligen Augenblicke entgegen, in welchem jene Hoffnung in Erfüllung gehen sollte.

Bald langten sichere Nachrichten ein, dass Ihre Königliche Hoheiten beschlossen hätten, zu Ende des Monats April oder Anfang des Monats Mai die Stadt durch Ihre Gegenwart zu beglücken.

Da der lebhafte Wunsch sich allgemein ausgesprochen hatte, die Gefühle der innigsten, herzlichsten Liebe und Anhänglichkeit der Bewohner der Stadt bei diesem so erfreulichen Anlasse auf eine würdige, zweckmässige Art an den Tag zu legen, so war es nöthig, einen Vereinigungspunkt zu geben, von welchem die Vorbereitungen zu einem öffentlichen, feierlichen Empfang der höchsten Herrschaften berathen und bei der Ausführung geleitet würden.

Es bildete sich zu dem Ende am 18ten April, unter dem Vorsitze des Stadtdirektor Wundt, eine eigne Kommission aus hiesigen Bürgern und Staatsdienern. Deren Mitglieder waren:

Rathsherr Joseph Bleichroth,
Bauinspektor Friedrich Dyckerhoff,
Hofkammerrath und Kreiskassier Peter Friederich,
Rathsherr und Stadtrentmeister Adam Fritsch,
Bierbrauer Johann Ferdinand Grabert, Mitglied des Bürgerausschusses,
Weinhändler Jakob Hunzinger, Mitglied des Bürgerausschusses,
Amtmann Franz Kirn,
Obereinnehmer Siegmund Mathes,
Oberbürgermeister Valentin Möhl,
Handelsmann Cäsar Morgenstern, Mitglied des Bürgerausschusses.

Man entwarf unverzüglich einen Plan für sämmtliche Festlichkeiten, und vertheilte zur Beschleunigung des Ganzen, da die Ankunft der höchsten Herrschaften nahe bevorstand, die einzelnen Geschäfte unter die Kommissionsglieder.

Die hier bereits bestehenden Abtheilungen von uniformirtem Bürgermilitär traten zusammen, um ihrer Seits thätigen Antheil an den zu veranstaltenden Feierlichkeiten zu

nehmen, und eine früher bestandene Grenadierkompagnie organisirte sich aufs neue.

Die einzelnen Korps waren folgende:

1. Die Kavalerie, mit 4 Trompetern, 27 Gemeinen und folgenden Offizieren und Unteroffizieren:
   Rittmeister Bernhard Bleichroth (Zimmermeister),
   Oberlieutenant Simon Rickert (Metzgermeister),
   Adjutant Jakob Sperling (Weinhändler),
   Kornet Georg Moll (Weinwirth),
   Wachtmeister Heinrich Grohe,
   Heinrich Kreh (Bierbrauermeister),
   Quartiermeister Heinrich Heffle (Maurermeister).
2. Die Artilleriekompagnie, mit 2 Tambours, 19 Gemeinen, 3 Trainsoldaten und folgenden Offizieren und Unteroffizieren:
   Kapitain Joseph Delank (Kaffetier),
   Oberlieutenant Joseph Rüttger (Weinwirth),
   Oberfeuerwerker Joseph Engel (Metallgiesser),
   Unteroffizier Heinrich Geiger (Kalkmesser),
   Unteroffizier Martin Linier (Brückenmeister),
   Munitionair Jakob Glaz (Schmiedemeister).
3. Die Schützenkompagnie, mit 6 Spielleuten, 26 Gemeinen und folgenden Offizieren und Unteroffizieren:
   Kapitän Konrad Fink,
   Oberlieutenant Julius Reinhard (Bierbrauermeister),
   Unterlieutenant Gerhard Laurenzi (Handelsmann),
   Sergeant Wilhelm Franz (Leinwandhändler),
   Sergeant Johann Michael Nauth (Schneidermeister),
   Sergeant Benedikt Kaiser (Schreinermeister),
   Junker Philipp Ehnle (Schuhmachermeister).
4. Die Grenadierkompagnie, mit 2 Tambours, 33 Gemeinen und folgenden Offizieren und Unteroffizieren:
   Kapitain Jakob Moll (Bierbrauermeister),
   Lieutenant Johann Olivier (Kupferschmied),

Fähndrich Philipp Hager (Bäckermeister),
Feldwebel Joseph Maurer (Schuhmachermeister),
Sergeant Johann Necker (Tünchermeister),
Sergeant Martin Gruber (Schuhmachermeister).

Ausserdem bildete sich ein Verein nicht-uniformirter berittener Bürger, welcher sich ein bürgerliches Festkleid, bestehend aus schwarzem Frack, schwarzen langen Beinkleidern, schwarzer Weste und einem Gallahut neuster Façon, mit goldner Schleife und der Badischen Kokarde geziert, zum Anzug bestimmte, und eine roth- und gelbseidene breite Schärpe mit Fransen über die rechte Schulter schlang.

Dieser Verein wählte den Banquier Friedrich Bassermann zum Anführer und den Handelsmann Edmund Eisenhard zu dessen Gehülfen oder Adjutanten.

Die Namen der übrigen Vereinsglieder sind folgende:

Georg Hieronymus Amman, Handelsmann,
Jakob Andriano, Bürgersohn, Handelsmann,
Stephan Artaria, Bürgersohn, Handelsmann,
Georg Franz Barth, Handelsmann,
J. Barthmann, Handlungsreisender,
Wilhelm Bassermann, Handelsmann,
Friedrich Daniel Bassermann, Stud. Phil.
Markus Blankart, Weinhändler,
Karl Bodani, Partikulier,
Peter Karl Brentano, Handelsmann,
Paul Cavalli, Weinhändler.
Philipp Degen, Bierbrauer,
Heinrich Diffene, Bürgersohn, Handelsmann,
Heinrich Dörler, Bürgersohn, Handelsmann,
Simon Dörr, Handelsmann,
J. Adam Ehehalt, Handelsmann,

Karl Engelhorn, Weinhändler,
Franz Fuchs, Partikulier,
Johann B. Giulini, Handelsmann,
Johann Glimpf, Handelsmann,
Karl Joseph Goll, Handelsmann,
Jakob Gross, Handelsmann,
Heinrich Christian Heinze, Handelsmann,
Karl Hoff, Konditor,
Wilhelm Hoffmann, Bierbrauer,
C. Jörger, Handelsmann,
Kasimir Kast, Handelsmann,
J. Kleinschmidt,
Karl Kley, Posamentier,
Johann Krehbihl, Handelsmann,
Wilhelm Lillia, Handelsmann,
Adam Moos, Handelsmann,
Friedrich Moll, Handelsmann,
H. Quilliame, Partikulier,
Jakob Reinhard, Handelsmann,
Philipp Reinhard, Bürgersohn, Handelsmann,
Wilhelm Römer, Handelsmann,
Joseph Schotterer, Handelsmann,
Friedrich Schüz, Fabrikant,
Johann Schüz, Fabrikant,
J. Adam Ludwig Schweigle, Handelsmann,
Johann Sieber, Partikulier,
Heinrich Sperling, Bürgersohn, Weinhändler,
Jakob Stoll, Aktuar,
Johann Chr. Wolf, Weinwirth,
Tobias Wolf, Bierbrauer,
Johann Wüstner, Holzhändler.

An der Gränze der städtischen Gemarkung (gegen Neckarau) ward eine Ehrenpforte errichtet, und mit frischem Grün von Rothtannen bekleidet. Die weite Bogenöffnung in der Mitte der Pforte und die beiden Seitenöffnungen für Fussgänger wurden mit Guirlanden verziert; über der Ersteren erhob sich der (5 Fuss hohe) Namenszug L. S. (Leopold und Sophie) von Blumen gewunden, und darunter war auf der Seite gegen Neckarau die einfache und herzliche Inschrift zu lesen:

Willkommen theures Fürstenpaar
In Deiner treuen Stadt!

so wie auf der innern Seite des Bogens gegen Mannheim hin:

Liebe um Liebe!

Die Brücke an der Heidelberger Barriere wurde mit frischen Reisern verziert, zu Anfang und Ende derselben auf jeder Seite ein Orangenbaum aufgestellt, welche man durch eine in der Mitte des Brückengeländers errichtete Säule mittelst Festons verband.

Am Eingange der in jugendlichem Grün prangenden Lindenallee, die von der Heidelberger Barriere nach der Stadt führt, waren zwei kolossale Greife *) aufgestellt, von denen der eine das Grossherzogliche Wappenschild (gelb mit rothem Querbalken), der andere das Wappen der Stadt Mannheim (einen rothen Wolfshaken im gelben Felde) hielt. Auf jeder Seite der Allee wehten vierzehn Fähnchen an den Bäumen, jedes mit einem einzelnen Buchstaben bezeichnet, welche vereinigt die Worte bildeten:

HOCH LEBE LEOPOLD
LANGE LEBE SOPHIE

---

*) Schön gemalt nach Anleitung des Grossherz. Gallerieinspektor Zoll.

Die Fähnchen waren so aufgesteckt, dass die von der Barriere Kommenden die Worte leicht lesen konnten. Die erste Schrift befand sich auf der rechten, die andere auf der linken Seite der Strasse.

Der Schluss der Allee an der Stadt war durch eine zweite Ehrenpforte ausgezeichnet *).

Diese, in antiker Form, mit korinthischen Pilastern, Fries und Gesimsverzierung derselben Ordnung, und Arabesken zwischen den Ersteren, zeigte auf den unteren Feldern die die Stadt segnend umschlingenden Ströme Rhein und Neckar. Die Urnen der beiden Flussgötter waren — zum Zeichen der Vereinigung dahier — einander zugewendet.

Unter dem Bilde des Rheines las man die Inschrift:

Er bringt uns mit dem Weltmeer in Verbindung.

Unter dem des Neckars:

Sein Ursprung führt uns tief in Teutschlands Gauen.

Im Friese der Pforte, und zwar auf der Seite der Barriere, befand sich die Inschrift:

Ein guter Vater naht, Ihm jubeln die Kinder entgegen;

auf der Rückseite:

Die spätesten Enkel noch gedenken des Tages der Freude.

Die Bogenöffnung war innen mit Kasetten verziert, in deren Mitte, gleichsam als Schlussstein des Ganzen, der verschlungene Namenszug L. und S. sich zeigte.

Ueber dem Frontispice erhoben sich einige Stufen, auf deren oberster der Genius Badens stand; in der einen Hand

---

*) Die Pforte war von Herrn Friedrich Wilhelm Pose gemalt.

das Badische Wappen haltend, deutete er mit der andern auf die Stadt hin.

Unmittelbar vor dem grossen Eingang in den Schlosshof waren sechs (32 Fuss hohe) Obelisken errichtet, und zwar drei zur rechten und drei zur linken Seite desselben, perspektivisch hinter einander, auf dem Piedestal mit den Namen der sechs Kreise bezeichnet, welche das Grossherzogthum bilden.

Auf den Obelisken zunächst der Wache las man die Namen:

Kinzigkreis — Murg- und Pfinzkreis.

auf den beiden mittleren:

Dreisamkreis — Main- und Tauberkreis.

und auf denen zunächst der breiten Strasse:

Seekreis — Neckarkreis.

Oben an den Spitzen umschlang alle sechs ein grünes, gelb eingefasstes Band (genau dem des Zähringer Löwenordens nachgebildet), auf welchem die der ganzen Länge des Bandes nach geschriebenen Worte in grosser Quadratschrift prangten:

Wir sind ein einzig Volk von Brüdern,
In Pflicht und Treue, wie in Rechten, gleich.

Zwischen den beiden Versen und über dem Mittelpunkt beim Eingange, an den mit den Namen See- und Neckarkreis bezeichneten Obelisken, war der Namenszug des Grossherzogs und das Badische Wappen abgebildet.

Der 6te Mai 1830.

OVans eXVLtans gaVDe paLatInatVs,
PrInCeps tVVs, paterque patrIae tVa MoenIa
Inträt, fVtVro tVos faVore saLVtans.

Der 6te des Wonnemonds war der ersehnte Tag, an welchem die Stadt das geliebte Fürstenpaar aufnehmen sollte.

Nachdem dasselbe mit den Durchlauchtigsten Brüdern, den edlen, gefeierten Herren Markgrafen Wilhelm und Maximilian Hoheiten, in stetem Triumphzuge von der Gränze des Neckarkreises, wo es durch den Herrn Staatsrath und Kreisdirektor Fröhlich empfangen worden war, die Reise hierher fortgesetzt, und jenseits Neckarau, auf dem der Wittwe des Obergerichtsadvokaten Einsmann gehörigen Hofe, die Reisewagen verlassen und offene Wagen bestiegen hatte, — langte Hochdasselbe gegen 6 Uhr auf dem städtischen Gebiete an der äussern Ehrenpforte an.

In dem Fürstlichen Gefolge befanden sich:

Se. Exzellenz der Staats- und Kabinetsminister Freiherr von Berstett,
Se. Exzellenz der Oberstkammerherr Freiherr von Edelsheim,
Se. Exzellenz der Oberhofmarschall Freiherr von Gayling,
der Herr Zeremonienmeister von Dubois,
die Hofdame Fräulein von Wöllwarth und
„ „ von Falkenstein,
der Herr Kammerherr Graf von Broussel,
der Flügeladjutant Herr Major von Hennenhofer,
„ „ Rittmeister von Seldeneck,
„ „ Hauptmann Hoffmann und
„ „ „ von Krieg,

der Adjutant Herr Hauptmann von Röder und
„ „ Premierlieutenant von Porbeck,
der Adjutant Sr. Hoheit des Markgrafen Wilhelm,
Herr Hauptmann Fischer,
der Adjutant Sr. Hoheit des Markgrafen Maximilian,
Herr Rittmeister von Schilling.

An der Ehrenpforte hatte der Stadtdirektor Wundt die höchsten Herrschaften erwartet. Desgleichen der Postmeister, Hauptmann von Kleudgen, mit sechs Postillionen zu Pferde.

Ausserhalb der Ehrenpforte (und zwar auf der Seite gegen den Neckar) war die eine Abtheilung der bürgerlichen Kavallerie, innerhalb der Ehrenpforte, auf der Seite des Rheins, die zweite Abtheilung derselben — beide zur Ehrenwache der erhabenen Fürstenfamilie während des Zuges bestimmt, — sodann, auf der Seite gegen den Neckar hin, der Verein der berittenen, nicht uniformirten Bürger aufgestellt.

Hinter den letzteren befanden sich die gleichfalls zu diesem Zwecke vereinigten berittenen Landwirthe Mannheims, 59 an der Zahl, in dunkelblauen Ueberröcken, runden Hüten mit Kokarden und gelb und rothen Schärpen, unter der Anführung des Bürgers David Bender.

Der Stadtdirektor Wundt begrüsste Se. Königliche Hoheit durch folgende herzliche Anrede:

„Es ist mir das hohe Glück zu Theil geworden, Eurer Königlichen Hoheit hier an den Gränzen von Mannheims Weichbilde ein herzliches Willkommen zuzurufen.

Froh bewegt schlagen heute Aller Herzen Eurer Königlichen Hoheit laut entgegen. Aller Stimmen vereini-

gen sich in innigen Ergüssen der reinsten Freude und des lautesten Jubels über die heutige Erfüllung ihrer heissesten Wünsche.

Königliche Hoheit! Sehnsuchtsvoll harren heute Ihre liebenden Kinder der heilbringenden Ankunft eines edlen, hochherzigen Vaters entgegen; sie preisen sich glücklich, die innersten Gefühle ihres Herzens an diesem allgemeinen Freudentage laut verkünden und ein Fest mitfeiern zu dürfen, dessen Gedächtniss in ihrer treuen Brust nimmer erlöschen wird.

Liebe um Liebe ruft heute ganz Mannheim seinem edlen Fürstenpaare jubelnd entgegen!“

Nach dieser Anrede richtete auch der Rittmeister der bürgerlichen Kavalerie noch einige herzliche Worte an das hohe Fürstenpaar.

Die höchsten Herrschaften dankten huldvollst, und nun bewegte sich der Zug in folgender Ordnung bis zur Heidelberger Barriere.

1) Der Verein der berittenen, nicht uniformirten Bürger.
2) Die erste Abtheilung der bürgerlichen Kavalerie.
3) Die Postillione.
4) Der Postmeister.
5) Der Wagen Ihrer Königlichen Hoheiten, zu dessen beiden Seiten ritten der Rittmeister der bürgerlichen Kavalerie und der Adjutant dieses Korps.
6) Der Wagen Ihrer Hoheiten der Herren Markgrafen.
7) Die zweite Abtheilung der bürgerlichen Kavalerie.
8) Die Fürstliche Suite.
9) Der Stadtdirektor in seinem Wagen.
10) Die berittenen Landwirthe Mannheims.

An diese schlossen sich viele berittene Bewohner der Dorfschaften an, durch welche die höchsten Herrschaften bereits gefahren waren, und die die innige Anhänglichkeit an das

hohe Fürstenhaus auch über die Gränzen ihres Ortsgebietes geführt hatte.

Sobald Ihre Königliche Hoheit der Grossherzog durch die Ehrenpforte auf der Gränze in die Marke der Stadt getreten war, wurde von der bürgerlichen Artillerie, welche sich auf dem Rheindamm, am Ausgange des Schlossgartens, aufgestellt hatte, von Minute zu Minute eine Kanone abgefeuert.

Tausende der hiesigen Einwohner und freundlichen Besucher der gastlichen Stadt waren der verehrten Regentenfamilie entgegen geeilt, und von den Fusswegen zwischen den Gärten entlang begrüsste die vorüberfahrenden Herrschaften ein forthallender freudiger Zuruf.

Die Gärten selbst waren geschmückt, und an denen des Oberamtmann Söldner und Fabrikanten Lauer, welche der ersten Ehrenpforte zunächst sich befinden, wehten Fahnen von vaterländischen Farben.

An der Heidelberger Barriere war die Thorwache verstärkt worden. Sie trat bei der Ankunft des Zugs unter das Gewehr, und vor ihr empfing der in Mannheim kommandirende Herr Generallieutenant und Generaladjutant Freiherr von Neuenstein die höchsten Herrschaften; derselbe ritt sodann zur rechten Seite des Wagens Ihrer Königlichen Hoheiten, und die beiden Offiziere der bürgerlichen Kavalerie zur linken desselben.

Zwischen der Lindenallee, von der Barriere bis zur zweiten Ehrenpforte, war die Schuljugend mit ihren Lehrern und Lehrerinnen aufgestellt.

Die Seite gegen den Neckar war den Knaben, die andere den Mädchen angewiesen; sie waren klassenweise in der Art gereiht, dass die Elementarklassen zunächst bei der

Barriere standen, und sich die übrigen Klassen in aufsteigender Ordnung an dieselbe anschlossen.

Auf die jedesmalige Altersklasse der einen christlichen Konfession folgte die gleiche Klasse der andern, und in der Mitte der ganzen Reihe befanden sich die Zöglinge der israelitischen Schule und der Armenschulen.

Unmittelbar vor der zweiten Pforte erhob sich rechts und links eine Estrade; auf jeder derselben hatten zwölf junge, weissgekleidete, mit gelb- und rothfarbigen Schärpen geschmückte Mädchen mit Blumenkörbchen sich aufgestellt.

Die Namen derselben sind:

Wilhelmine Ahles,
Katharine Barbara Bärenklau,
Anna Bissinger,
Jakobine Burger,
Louise Degen,
Karoline Diez,
Katharine Franz,
Eugenie Gassnier,
Josephine Gerlach,
Philippine Gernandt,
Amalie Goll,
Lisette Hartmann,
Lisette Helding,
Marie Hug,
Antonie Jolly,
Charlotte Köhler,
Susette Mathes,
Marie Moos,
Wilhelmine Quilling,
Marie Sachs,
Klara Sauerbeck,
Katharine Schrodt,

Katharine Schwalbach,
Antonie Wermerskirch.

Sodann paradirte bei der Pforte, auf der Seite des Nekkars, eine Abtheilung der bürgerlichen Grenadiere, und auf der entgegengesetzten Seite eine Abtheilung der bürgerlichen Schützen.

Vor der Pforte trat Oberbürgermeister Mühl an den Wagen Ihrer Königlichen Hoheiten, und sprach Namens der Stadt folgende Begrüssungsworte:

„Königliche Hoheiten! unsere sehnlichsten Wünsche sind erfüllt; wir sind so glücklich, Hochdieselben bei uns verehren zu dürfen!

Geruhen Eure Königliche Hoheiten die Herzensergiessungen Ihrer getreuen Bürger und die Vorbereitungen zu Allerhöchstdero Empfang huldreichst aufnehmen zu wollen.“

Zur rechten Seite des Oberbürgermeisters befanden sich die zehn ältesten Bürger, diesen gerade gegenüber die zehn jüngsten Bürger Mannheims.

Sobald jener seine Anrede beendigt hatte, begaben sich diese Bürger an den Wagen der höchsten Herrschaften, die alten auf die Seite des Grossherzogs, die jungen zur Seite der Frau Grossherzogin.

Die Namen der ersteren sind:

Anton Lelbach,	94	Jahre	alt
Anton Prisset,	91	„	„
Jakob Fehmann,	87	„	„
Johann Treutel,	85	„	„
Georg Delank,	85	„	„
Andreas Bergbold,	84	„	„
Johann Nikolaus Rückner,	80	„	„

Jakob Bernion, 80 Jahre alt
Christian Christmann, 80 „ „
Nikolaus Weber (Feldmeister), 80 „ „ *).

Die Namen der Anderen sind:

Nikolaus Rückner, Kürschner,
Franz Eurich, Musiklehrer,
Johann Lorenz Neckenauer, Tüncher,
Johann Weiss, Sesselmacher,
Bernhard Eigenherr, Tüncher,
Daniel Friedrich Klein, Buchbinder,
Daniel Bissinger, Dreher,
Lambert Hofmann, Schneider,
Michael Ulrizi, Metzger,
Ludwig Melling, Konditor.

Namens der alten Bürger überreichte Johann Nikolaus Rückner dem Grossherzog den vaterländischen (mehr als 100jährigen) Ehrenwein und sprach:

„Bürger Mannheims! reichet den vaterländischen Ehrenwein dem theuren Landesvater bei seinem Eintritt in unsere Stadt mit dem herzinnigen Wunsche dar, dass Er lange zum Glück Seines treuen Volkes regieren möge.“

Nikolaus Rückner (der Enkel des vorigen Sprechers) übergab, als Wortführer der jungen Bürger, Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Grossherzogin einen Blütenkranz, sprechend:

„Bürger Mannheims! reichet der theuren Landesmutter bei Ihrem Eintritt in unsere Stadt diesen Blumenkranz als Sinnbild des Wunsches dar, dass Ihr alle Freuden im Leben erblühen mögen.“

*) Sie zählen zusammen 846 Jahre.

Seine Königliche Hoheit der Grossherzog ergriff den Becher mit den, alle Herzen entzückenden Worten:

„Ich trinke auf das Wohl meiner guten und getreuen Stadt Mannheim.“

Ihre Königliche Hoheit die Frau Grossherzogin dankte mit der Ihr eigenthümlichen Grazie.

Sobald Becher und Kranz überreicht waren, fielen die an der Pforte aufgestellten Pauken und Trompeten mit einer Touche ein, die Mädchen traten von den Estraden und schütteten die Fülle ihrer Blumen auf den Weg.

Schnell nach einander wurden zwei Kanonen gelöst, und alsbald ertönten alle Glocken der Stadt, deren harmonischer Einklang die höchsten Herrschaften bis zum Schlossportale begleitete. —

Nach diesem kurzen, mit der höchsten Huld und Freundlichkeit aufgenommenen Anhalt, nahm der Zug, dessen Ordnung weiter unten bemerkt werden soll, seinen Weg nach dem Strohmarkt, sodann durch die geöffneten Planken bis zur breiten Strasse und lenkte zur Linken des Parade-Platzes in diese ein nach dem Grossherzoglichen Schlosse.

Die Gebäude, an denen er sich vorüber bewegte, waren durch zahlreiche, an Thüren und Fenstern wehende, gelb und rothe Fahnen, durch Blumengewinde, blühende Gesträuche, Teppiche und Tapeten anmuthsvoll verziert. *)

---

*) „In Verbindung mit dem von allen Seiten ertönenden Jubelruf brachte dieses eine Wirkung hervor, die von den Empfangenen und Empfangenden wohl empfunden ward, aber unmöglich geschildert werden kann.“

„Hier lassen wir die Erinnerung unserer Mitbürger, die Urtheile der Theilnehmenden Zeugen walten.“

Zu beiden Seiten der Strassen vom Strohmarkte nach dem Schlosse hatten sich die Zünfte in alphabetischer Ordnung aufgestellt. Meister und Gesellen erschienen in festlicher Kleidung, und die Hüte der erstern schmückte die vaterländische Kokarde.

Die Gesellen der Metzger waren gewerbsmässig mit weissen Schürzen bekleidet und trugen rothe, runde, mit Goldborten besetzte Mützen.

Aus der Mitte jeder Zunft ragte eine eigends gefertigte neue Fahne empor.

Die Schiffer in seemännischer Tracht und die Gärtner der Stadt schlossen sich den Zünften an.

Wir glauben unsre Leser nicht zu ermüden, wenn wir die Namen der einzelnen Zünfte, die Zahl der anwesenden Zunftgenossen und eine Beschreibung ihrer eben so reichen, als glücklich gewählten Insignien in einem Anhange beifügen.

„Ein Fürstenpaar voll Hoheit und Milde tief ergriffen, durch das, was vor Seinen Augen sich entfaltete, die allgemeine Bewegung in der eigenen Rührung abspiegelnd, grüssend, dankend, und Herzgewinnend; die fürstlichen Brüder, jeder so vorleuchtend und ausgezeichnet und durch Einigkeit noch verehrungswürdiger; — ein treues Volk von teutschem Biedersinn und teutscher Freudigkeit durchdrungen — dies Alles bot ein Schauspiel dar, dessen nach seiner Eigen-Art sich keiner erinnerte, so viel auch die grossen Schwingungen der Zeit an ungewöhnlichen Ereignissen schon vorgeführt hatten. Wir berufen uns auf das Gefühl, welches die Herzen in dem feierlichen Augenblick durchdrang, als die Strassen der Stadt den Zug aufgenommen.“

„In den Freudethränen liegt ein Zeugniss, das Allen verständlich bleibt, und in dem ungetheilten Ausspruch, nie Aehnliches erlebt zu haben, ein Bekenntniss, das am schönsten die vorherrschenden Regungen bezeichnet!“ S. Mannheimer Zeitung Nro. 111.

Die Aufstellung der Zünfte und die Aufrechthaltung der Ordnung des Zuges, besorgten in den Strassen zwischen den Quadraten

P 6 und O 6 Hofkammerrath Friederich.
P 5 und O 5 Registrator Kohl.
P 4 und O 4 Handelsmann Jakob Kley.
P 3 und O 3 Posamentier Friedrich Kley.
P 2 und O 2 Bleichinhaber Christ. Friedr. Deurer.
P 1 und O 1 Weinhändler Sauerbeck.
O 1 und D 1 Handelsmann Phil. Gesell.
N 1 und C 1 Krahnenmeister Tarusello.
M 1 und B 1 Handelsmann Heinrich Andriano.
L 1 und A 1 Kunsthändler Carl Artaria.
Auf dem Schlossplatze Handelsmann Ludwig Jolly.

Der Zug selbst hatte von der Ehrenpforte an, in folgender Ordnung Statt:

1) Voraus traten zwei Marschälle (Buchhändler Reinhold Bender und Fleischwaagmeister Mathias Kocher).

Sie trugen ein schwarzes Kleid, weiss seidene Strümpfe, einen Galla-Hut mit Kokarde, gelb und roth seidene über die Schultern herabfallende Schärpen mit goldenen Fransen, Stahldegen und in der einen Hand einen purpurfarbenen, oben und unten mit goldner Borte besetzten Marschallstaab.

2) Ihnen folgten zwei Stadtdiener in Uniform.

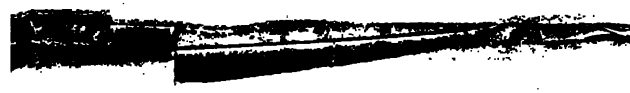
3) Der Verein nicht uniformirter Bürger zu Pferd — je 4 in einer Reihe, — welcher bei seiner Ankunft an der zweiten Ehrenpforte sogleich durch dieselbe geritten war.

4) Die Mitglieder des Bürger-Ausschusses, (welche bei der Ehrenpforte in den Zug eingetreten waren) je zwei und zwei, dem festlichen Anlasse entsprechend, gekleidet; Wilhelm Gerlach, der Vorsteher des Ausschusses.

Zwei Affen	Deux singes	Duo simii	Two apes
Zwei Gänse	Deux oies	Duo anseres	Two geese
Zwei Störche	Deux cicognes	Duae ciconiae	Two storks
Zwei Schwäne	Deux cygnes	Duo cygni	Two swans
Zwei Enten	Deux canards	Duae anates	Two ducks
Zwei Tauben	Deux pigeons	Duae columbae	Two doves
Zwei Turteltauben	Deux tourterelles	Duae columbae turtures	Two turtle-dowes
Zwei Rebhühner	Deux perdrix	Duo perdices	Two partridges
Zwei Wachteln	Deux cailles	Duae coturnices	Two quails
Ein Hahn und eine Henne	Un coq et une poule	Gallus et gallina	Cock and hen
Zwei Canarienvögel	Deux serins de canarie	Duae fringillae canariae	Two canary-birds
Zwei Meisen	Deux mésanges	Duo pari	Two titmices
Zwei Amseln	Deux merles	Duae merulae	Two black-birds
Zwei Gimpel	Deux pivoines	Duae laxiae pyrrhulae	Two bull-finches
Zwei Rothkehlchen	Deux rouges-gorges	Duae motacillae rubeculae	Two red-breasts
Zwei Drosseln	Deux grives	Duo turdi	Two thrustles
Zwei Schmetterlinge	Deux papillons	Duo papiliones	Two butterflies
Zwei Heupferde	Deux sauterelles	Duo grylli	Two gras-hoppers
Zwei Käfer	Deux hannetons	Duo scarabaei	Two beetles
Zwei Spinnen	Deux araignées	Duae araneae	Two spiders
Zwei Fliegen	Deux mouches	Duae muscae	Two flies
Zwei Johanniswürmchen	Deux vers luisants	Duae lampyrides	Two glow-worms.

In dieser Arche Noae sind 100 Creaturen befindlich, nämlich:	Dans cette Arche de Noé se trouvent 100 Creatures consistants en:	In hac Arca Noae sunt 100 Creaturae nempe:	In this Arca Noë are 100 Creatures as:
Acht Menschen, als:	Huit Hommes, c'est-à-dire,	Octo homines, scilicet:	Eight men, viz:
4 Männer und	quatre hommes et	quatuor viri et	four men and
4 Weiber,	quatre femmes	quatuor mulieres	four wives
Zwei Pferde	Deux chevaux	Duo equi	Two horses
Zwei Esel	Deux ânes	Duo asini	Two asses
		Duo cameli	Two camels

Zwei Wölfe	Deux loups	Duo lupi	Two wolves
Ein Ochse und eine Kuh	Un boeuf et une vache	Bos atque vacca	Ox and cow
Ein Ziegenbock und eine Ziege	Un bouc et une chèvre	Hircus et capra	Buck-goat and she-goat
Ein Hirsch und eine Hirschkuh	Un cerf et une biche	Cervus atque cerva	Stag and hind
Ein Rehbock und ein Reh	Un chevreuil et une chevrette	Cervus capreolus, masc. et femina	Roe-buck and doe
Ein Löwe und eine Löwin	Un lion et une lionne	Leo et leaena	Lion and lioness
Zwei Panther	Deux panthères	Duae feles pantherae	Two panthers
Zwei Bären	Deux ours	Duo ursi	Two bears
Zvei Schweine	Deux cochons	Duo sues	Two hogs
Zwei Eber	Deux sangliers	Duo apri	Two wild-bears
Zwei Spitzhunde	Deux chiens	Duo canes domestici	Two common dogs
Zwei Windhunde	Deux lévriers	Duo canes veloces	Two fleat-dogs
Zwei Hasen	Deux lièvres	Duo lepores	Two hares
Zwei Kaninchen	Deux lapains	Duo lepores cuniculi	Two rabbits
Zwei Füchse	Deux renards	Duo vulpes	Two foxes
Zwei Eichhörnchen	Deux écureils	Duo sciuri	Two squirrels
Zwei Schafe	Deux brebis	Duae oves	Two sheeps
Zwei Katzen	Deux châts	Duae feles	Two cats
Zwei Mäuse	Deux souris	Duae mures	Two mices
Zwei Maulwürfe	Deux taupes	Duae talpae	Two moles



Carl Bissinger,
Jakob Blankard,
Jakob Brechter,
Jakob Denzel,
Ferdinand Grabert,
Conrad Grohe,
Jakob Hunzinger,
Cäsar Morgenstern,
Carl Schott,

5) Eben so der Stadtmagistrat, bestehend aus:
Bürgermeister G. H. Hutten und den Rathsherren
Martin Biermann,
Anton Gerhard,
Adam Fritsch,
J. Peter Rüttinger,
Paul Mayer,
Peter Bischoff,
J. Anton Dörler,
J. Daniel Kessler,
Joseph Bleichroth,

6) Die erste Abtheilung der bürgerlichen Kavalerie.
7) Die 6 Postillione.
8) Der Postmeister.
9) Der Wagen Ihrer Königlichen Hoheiten.
10) Der Wagen Ihrer Hoheiten der Herren Markgrafen.
11) Die zweite Abtheilung der bürgerlichen Kavalerie.
12) Die fürstliche Suite.
13) Der Wagen des Stadtdirektors.
14) Der Oberbürgermeister in seinem Wagen.
15) Diesem folgten vom Strohmarkt an die auf den Strassen aufgestellten Zünfte, nach ihren Abtheilungen. Die Glieder jeder Zunft giengen Paarweise einher.

Nachdem die zunächst dem Schlosse befindlich gewe-

sene Zunft in den Zug eingetreten war, folgten 16) die berittenen Landwirthe und schlossen denselben.

Hinter ihnen ritten noch die Bewohner der Umgegend, welche im Festgewand die Allerhöchsten Herrschaften bis hierher begleitet hatten.

Während der ganzen Dauer des Zugs fielen von Zeit zu Zeit Kanonenschüsse und beim Vorüberziehen am Strohmarkt und dem Paradeplatze spielten daselbst Musikchöre. Auf dem Schlossplatze angekommen, bewegte er sich zwischen den, auf der Westseite von einer Abtheilung bürgerlicher Grenadiere; auf der Ostseite von bürgerlichen Schützen umgebenen Obelisken hindurch; als er den Schlosshof betrat, blieben die beiden Marschälle rechts und links an den Wachthäusern stehen, liessen den Verein der nicht uniformirten Bürger vorüberreiten, und führten dann den Stadtrath und Bürgerausschuss in das innere Schlossportal, wo sie auf der untern Treppe die Ankunft der höchsten Herrschaften erwarteten.

So wie der Wagen Ihrer Königlichen Hoheiten in den Schlosshof eingefahren war, erhob sich auf dem Haupt-Pavillon des Schlosses eine grosse Fahne von gelb und rother Farbe*) und verkündete der Umgegend, dass in diesem Augenblick die neuen Herrscher zum erstenmal ihr Residenzschloss in Mannheim zu beziehen geruht hatten.

Der ganze Begleitungszug war Ihren Königlichen Hoheiten in den Schlosshof gefolgt, und nahm die Plätze ein,

---

*) Die Flagge war 20 Schuhe breit und 16 Schuhe hoch, die Stange ragte 35 Schuhe über das Mauerwerk hervor. Der Knopf derselben war vergoldet, hatte 26″ im Durchmesser, die darauf befindliche Lanzenspitze war 2′ hoch. Weither konnte daher dieses Freudenzeichen gesehen werden.

welche durch das früher erschienene Programm den einzelnen Abtheilungen bereits zugewiesen waren.

Der den Hallen der beiden Flügelgebäude zunächst gelegene Raum war den Zuschauern vorbehalten, zweckmässig begränzt und durch Fähnchen bezeichnet, der Eingang dazu auch durch die beiden Schlossthore bewilligt worden, welche auf die freien Plätze rechts und links ausserhalb der Gitter des Schlosshofs führen.

Vor dem Publikum, und zwar auf der Seite der Appartements Sr. Königlichen Hoheit des Grossherzogs, zunächst der Schlosswache, stellten sich die bürgerlichen Schützen, hinter denselben die berittenen Bewohner der Umgegend; sodann neben den Erstern und bis zum Portal die Zünfte; auf der Seite der Appartements Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Grossherzogin Stephanie, zunächst dem Portale, die bürgerliche Kavalerie, weiter hin der nicht uniformirte Verein der berittenen Bürger, zunächst der Wache (und den Schützen gegenüber) die Grenadiere und hinter denselben die berittenen Landwirthe Mannheims in Fronte auf.

An dem Schlossportale wurden Ihre Königliche Hoheiten durch die Hof- und Civilbeamten und das Offiziers-Corps ehrerbietigst empfangen, welche in einem Zuge den höchsten Herrschaften die Schlosstreppe hinauf und nach dem Rittersaale vortraten.

Die Treppe zur Rechten des Portals schmückten 40 Jungfrauen, im Glanze der Jugend prangend, Töchter angesehener Familien der Stadt; zu beiden Seiten sich stellend, hielten sie Blumengewinde in den Händen, welche bis zum Ende der Treppe fortlaufende Blumenguirlanden zu bilden schienen *).

---

* Ein Verein von Damen, bestehend aus Frau Staatsräthin

Ein weisses seidenes Kleid, mit Ueberkleid von Moll, eine roth und gelb seidene mit Silber-Fransen besetzte Schärpe, eine goldene Kette und eine roth und gelbe Rose im Haare, war ihr Schmuck.

Ihre Namen sind:

Karoline Bassermann,
Pauline Beck,
Louise Becker,
Pauline Bleichroth,
Emilie Bode,
Helene Brentano,
Sophie Claasen,
Anna von Dawans,
Karoline Dickerhof,
Josephine Fretter,
Friderike Fritsch,
Lisette Herrmann,
Louise Hermany,
Henriette Hof,
Amalie Hutten,
Josephine Jolly,
Fanni Leonhard,
Josephine Leers,
Sophie Löffler,
Magdalene Marx,
Henriette Newhouse,
Sophie Nüsslin,
Sophie von Pierron,
Karoline Reinhard,

Fröhlich, Frau Oberhofgerichtsräthin Stösser, Frau Pfarrerin Pfeifer, Frau Oberbürgermeisterin Möhl, Frau Räthin Dörler, Frau Ulrike Artaria, Frau Eisenhard und Frau Schlicht, hatte es übernommen, diesen Theil der Festlichkeiten zu ordnen und zu leiten.

Wilhelmine Reinhard,
Auguste Rüttinger,
Sophie Sachs,
Barbara Sauerbek,
Auguste Schnellbach,
Sibille Schreiber,
Lisette Schwenzky,
Franziska Sprenger,
Marie Stöser,
Louise Stoll,
Amalie von der Bank,
Marie Walter,
Fanni Wedekind,
Marie Welper,
Marie Zeroni,
Margarethe Zieger,

Sobald Ihre Königlichen Hoheiten die oberste Stufe der Treppe erreicht hatten, traten zwei andere Jungfrauen, gekleidet wie die vorigen, Ihnen entgegen. Die eine derselben, Magdalene Brandel, richtete an Ihre Königliche Hoheit die Frau Grossherzogin folgende Anrede:*)

Fürstin! Deren Huld und Güte
Aller Herzen froh beweget;
Die des Thrones milde Hoheit,
Wie des Weibes stille Tugend
Schmückt mit nimmer welkem Kranz;
Die zur Seite des erlauchten
Gatten, in der Kinder Mitte,
Wir als eine gute Mutter,
Als der Frauen reinstes Vorbild,
Längst verehrt und heiss geliebt; —
Sieh! auch wir sind Deine Kinder,
Die vertrauenvoll Dir nahen,
Bringen hier, im Kreis der Deinen,

*) Von dem Commissions-Gliede Kirn.

Aus dem Tiefsten uns'rer Seele
Dir in Ehrfurcht unsern Gruss!

Wie die Väter, wie die Brüder,
Dir und Deinem hohen Gatten
Und den reich begabten Sprossen
Eures segenvollen Bundes
Ew'ge Treue gern gelobt;
Und des Geistes reges Streben,
Und des Körpers thät'ge Kräfte
Eurem Dienste freudig weihen;
Blut und Leben muthig bieten
Zu Beschirmung Eures Throns; —
Sollen unsre frommen Wünsche,
Unsre innigen Gebete
Zu des Himmels Höhen steigen
Für das ungetrübte Glück des
Liebevollsten Fürstenpaars.

Die andere, Lisette Heger, präsentirte ein Prachtexemplar des vorgetragenen Gedichts auf einem rothsammetnen mit pot-pourri gefüllten Kissen. Auf dem Kissen prangte der verschlungene Namenszug Ihrer Königlichen Hoheiten, in Gold gestickt, und darüber eine Krone; die Ecken waren mit vier grossen goldnen Bouillons-Quasten verziert. Das Gedicht selbst war auf gelben Atlas gedruckt, in weissen Atlas gebunden und auf dem Einbande der Namenszug Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Grossherzogin unter einer Krone in Gold gestickt. Mehrere andere Verzierungen in Gold vollendeten die geschmackvolle Arbeit.

Die erlauchte Fürstin richtete huldvolle Dankesworte an diejenige, welche die Verse gesprochen hatte, so wie an deren Begleiterin, und küsste die Erstere liebreich auf die Stirn.

Nach diesem begaben sich die höchsten Herrschaften in den Rittersaal, wo Ihre Königliche Hoheiten sowohl, als

Ihre Hoheiten die Herren Markgrafen durch die freundliche Herablassung, mit der Sie fast alle Anwesenden einzeln begrüssten, die ganze Versammlung bezauberten. Ihre Königliche Hoheit die Frau Grossherzogin lies insbesondere die Ihr in den Saal gefolgten Jungfrauen sich einzeln vorstellen, dankte ihnen auf das Herzlichste für den Ihr bereiteten Empfang und erkundigte sich wohlwollend nach ihren Namen und ihrer Familie.

Während dessen war eine Deputation von 8 Gärtnern in dem Rittersaale erschienen, welche Namens ihrer sämmtlichen hiesigen Kunst-Genossen Ihrer Königlichen Hoheit, der Frau Grossherzogin, einen mit Moos und Blumenguirlanden verzierten Blumentisch zum Geschenk anbot. 45 Töpfe vorzüglich schön blühender exotischer Pflanzen standen darin, geschmackvoll geordnet. Diese Gabe wurde auf das Gnädigste angenommen.

Unterrichtet, dass die den Zug begleitenden Zünfte und das Bürgermilitair noch in dem Schlosshofe versammelt seyen, begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften auf den grossen, nach dem Schlosshof gehenden Balkon, und geruhten dort die unten versammelte Begleitung vor sich defiliren zu lassen.

Zuerst zog die bürgerliche Kavalerie unter dem Balkon vorüber; ihr folgten der Verein der nicht uniformirten berittenen Bürger, die Grenadiere, die Schützen, die Artillerie, welche inzwischen gleichfalls nach dem Schlosshofe marschirt war, die einzelnen Zünfte sammt den Schiffern und Gärtnern, und die Landwirthe. Alle militairische Korps zeigten eine schöne Haltung, und hohe Wonne strahlte aus den Blicken aller Glieder des Zuges. Die Fahnen wurden zum Grusse gesenkt, und passende Musik ertönte während des ganzen Marsches.

So wie die Kavalerie defilirt hatte, ritt sie auf die Seite, auf welcher die Zünfte aufgestellt waren, sofort aus dem Schlosshofe und durch die breite Strasse; der ganze Zug folgte ihr und löste sich bei dem Quadrate N 1 und C 1 auf.

Schon bei Ihrem Erscheinen auf dem Balkone war die Fürstliche Familie mit tausendstimmigem Jubelruf begrüsst worden, und dieser verhallte erst lange, nachdem Sie Sich in Ihre Appartements zurückgezogen hatte.

Für den Abend war schon früher eine Beleuchtung der öffentlichen Gebäude beschlossen worden. Der allgemeine Wunsch der Einwohner Mannheims vereinigte sich aber dahin, auch durch eine glänzende Beleuchtung ihrer Wohnungen dem erhabenen Fürsten ihre Huldigung darzubringen. Deswegen sah sich die Obrigkeit genöthigt, um Unglücksfälle, welche etwa durch das wahrscheinliche Gedränge bei Besichtigung der Beleuchtung herbeigeführt werden könnten, möglichst zu beseitigen, schon am 5ten Mai folgende polizeiliche Vorschriften zu geben:

„1) Alle Wagen, welche zur Besichtigung der Beleuchtung verwendet werden sollen, müssen in einer, vor dem Grossherzoglichen Schlosse zu bildenden Reihe aufgestellt werden. Diese fängt oben an dem Hause No. 1 des Quadrats L 1 an, und läuft sodann über die Schlossplätze in die Strasse zwischen den Quadraten L 3 und L 4 fort.

2) Jeder neu angekommene Wagen hat sich hinter dem schon früher in der Reihe befindlichen anzuschliessen, und Niemand darf sich in diese eindrängen.

3) Die Wagen fahren, mit Vermeidung der von dem Neckarthore nach dem Grossherzoglichen Schlosse ziehenden Hauptstrasse, durch die zur linken Seite derselben befindlichen Strassen nach dem Versammlungsplatze, warten dort,

bis der Wagen Ihrer Königlichen Hoheiten das Schloss verlassen hat, und folgen dann in einem Zuge der Grossherzoglichen Suite.

4) Wer den Zug verlassen will, darf dieses immer nur an einer Querstrasse; aber alsdann, zur Vermeidung von Kollisionen, nicht nach eigener Willkür in der Stadt herumfahren.

Man ist zu erwarten berechtigt, dass Jedermann diese Vorschriften genau beobachte, und hierdurch zur allgemeinen Ordnung, welche an dem Tage der Feierlichkeiten überall in unserer Stadt herrschen soll, so wie zu seiner eigenen Bequemlichkeit und Sicherheit selbst, kräftig mitwirken wird."

Eben so hatte die Polizei die Einleitung getroffen, dass alle Baumaterialien, Karren, Wagen etc. von der Strasse entfernt wurden, und wegen Unterbringung der letzteren namentlich das dazu erforderliche Lokal ausgesucht, mit den Eigenthümern desselben die Preise für die Aufbewahrung verabredet, und die Gastwirthe angewiesen, wenn sie nicht selbst in ihren Höfen und Gebäuden den nöthigen Raum besitzen, die Wagen ihrer Gäste an den fraglichen Plätzen aufzustellen.

Die höchsten Herrschaften geruhten die veranstaltete Beleuchtung, deren Anfang durch mehrere Kanonenschüsse verkündet worden war, nach zehn Uhr in Augenschein zu nehmen; Sie fuhren in offenem Wagen. Sogleich bei der Ausfahrt aus dem Schlosse reihten sich die bereits auf dem Schlossplatze wartenden zahlreichen Privatwagen den Fürstlichen an, und es bildete sich ein förmlicher Zug in folgender Ordnung:

1) Voran ritt der Polizeikommissair Hoffmann als Führer.

2) Der Verein der nicht uniformirten Bürger, welcher sich auch für den Abend die Ehre der Begleitung ausgebeten hatte.

3) Ein Wagen mit vier von den zum Hofe Ihrer Königlichen Hoheiten gehörigen Herren.

4) Ein Wagen, worin Se. Königliche Hoheit der Grossherzog, Ihre Königliche Hoheit die Frau Grossherzogin Sophie, Ihre Königliche Hoheit die verwittwete Frau Grossherzogin Stephanie und Ihre Hoheit die Prinzessin Louise sassen. Se. Exzellenz der kommandirende Generallieutenant Freiherr von Neuenstein und der Herr Obrist und Flügeladjutant von Holzing ritten zur einen, die Mitglieder des oben gedachten Vereins, Banquier Friedrich Bassermann und Handelsmann Edmund Eisenhard, zur andern Seite des Wagens.

5) Die Grossherzoglichen Flügeladjutanten folgten zu Pferde.

6) Ein Wagen, worin Ihre Hoheiten die Herren Markgrafen und die Prinzessinnen Josephine und Marie Hoheiten sich befanden; zur Seite desselben ritten die Vereinsmitglieder Georg Franz Barth und Heinrich Kasimir Kast.

7) Die Adjutanten Ihrer Hoheiten zu Pferde.

8) Das übrige Gefolge des erhabenen Fürstenpaares und der Hofstaat Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Grossherzogin Stephanie.

9) Die Privatwagen, deren mehr als 200 gezählt wurden.

Eine unendliche Menschenmenge wogte durch die Strassen und staunte die harmonische Beleuchtung an, deren Reiz durch die freundliche, mondhelle Mainacht ungemein erhöht wurde.

Wo Ihre Königliche Hoheiten sich zeigten, erfüllte ein lautes, himmelan steigendes Vivat die Lüfte.

Häufig geruhten Höchstdieselben die den Wagen begleitenden Offiziere und Bürger um die Einzelnheiten zu befragen, welche Ihren Augen vorlagen, und wer das Glück hatte, dem Fürstlichen Paare zu nahen, konnte auch hier Zeuge so mancher schönen Regung des Herzens seyn, welche die edle Persönlichkeit des Regenten und der holden Landesmutter so sprechend darstellte. —

Da Alles von dem Gedanken und Streben belebt war, das Glück zu verdienen, das durch den Besuch der geliebten Regentenfamilie der Stadt zu Theil wurde, so konnte auch keine Unordnung das Fest stören, und nirgends ereignete sich ein Unglücksfall.

Schwer würde es seyn, eine vollständige, der über der ganzen Beleuchtung schwebenden Weihe entsprechende Schilderung zu geben; und nur um unseren Lesern Anhaltpunkte der Erinnerung für spätere Jahre zu gewähren, wollen wir hier den Versuch einer nähern Beschreibung der Illumination der öffentlichen Gebäude und der vorzüglicheren Transparente und Inschriften, welche an Privatgebäuden bemerkt wurden, anreihen.

1) Vor allem müssen wir der beiden Obelisken gedenken, welche auf dem Frucht- und Strohmarkte, den beiden Enden der schönen, die Stadt durchschneidenden Akazienallee, sich erhoben. Sechszig Fuss strebten sie über einem fünf Fuss betragenden Sockel in die Höhe, und von der untern Breite (von zehn Fuss) verjüngten sie sich verloren bis zu fünf Fuss. Jede der vier Seiten war durch 3000 Lampen erleuchtet, und auf der obern Spitze loderte eine (zwei Fuss) hohe Spiritusflamme.

Oft vernahm man den Wunsch, dass zur Zierde der beiden Plätze ähnliche Obelisken von solidem Material aufgeführt werden möchten.

2) Schon von dem Schlosse aus präsentirte sich das Neckarthor im reichsten Brillantfeuer über alle Erwartung schön.

Es gewährte die Ansicht eines Tempels in ächt griechischem Style. An demselben erhoben sich sechs (dreissig Fuss hohe und fünf Fuss breite) Säulen, auf diesen ruhte der Giebel, und über demselben prangten die Buchstaben L. S. (von zwölf Fuss Höhe) unter einer Krone, welche letztere (74 Fuss oberhalb des Strassenpflasters) zu schweben schien. Auf dem Friese (und zwar nach der ganzen Länge desselben von 60 Fuss) befand sich in Glanzfeuer die Inschrift:

Heil dem Vaterlande!

Die Buchstaben waren in Quadratschrift ausgeführt und drei und einen halben Fuss hoch.

3) Dem vom Neckarthore Herkommenden bereitete das Rathhaus und die katholische Pfarrkirche sammt ihrem Thurme, welche die Façade eines ganzen Quadrats gegen den Marktplatz bilden, einen imponirenden Anblick.

Von dem Sockel bis unter das Dachgesims erhoben sich durch Glanzfeuer bezeichnete Pilaster.

In dem Frontispice über dem Rathhause las man in Quadratschrift das Wort:

Justitia

in jenem des Thurmes:

et

und in dem Frontispice der Pfarrkirche die Inschrift:

Pietas.

Das Standbild der Gerechtigkeit auf der Spitze des Frontons des Rathhauses, so wie das der Frömmigkeit auf jenem der

Pfarrkirche, waren durch verstecktes Licht beleuchtet. Die Säulenstellungen des Thurms wurden bis an die Platform durch Glanzlicht bezeichnet, und in dem durch die Säulen gebildeten Felde sah man den gekrönten Namenszug Sr. Königlichen Hoheit des Grossherzogs in Transparentbeleuchtung. Auch das Achteck über der Platform war beleuchtet, doch gestattete der Ostwind nicht, dass die Lampen auf allen Seiten angezündet wurden.

Die künstlich gearbeitete Bildgruppe auf dem Marktplatze zeigte in ihrer Beleuchtung durch Reflexlicht den gewünschten Effekt.

4) Am Eingange zur Dragonerkaserne sah man ein hohes Portal — mit Waffen und Lampen verziert, — auf dessen oberster Spitze rothe und gelbe Flammen aus einer Vase empor stiegen. Im Giebel desselben umglänzte die Namenszüge L. S., in Krystallfeuer, eine aus Säbelklingen gebildete Sonne. Die Durchsicht des Bogens füllte ein transparent gemaltes, kolossales Wappen, welches, umgeben von Trophäen, auf einem beleuchteten (6 Fuss hohen) Waffenaltar ruhte.

Dieses Portal war, mittelst zweier mit Waffen verzierter Gallerien, mit zwei grossen, auf hohen Postamenten befindlichen Waffenpyramiden verbunden, auf welchen farbiges Feuer in Vasen brannte.

Im Augenblick, als Se. Königliche Hoheit der Kaserne nahte, entzündete sich ein bengalisches Feuer.

5) Die Kapuzinerkirche stellte die Giebelfaçade einer Kapelle in rein gothischem Style dar. Da die Kirche nicht genau den Mittelpunkt der Strasse einnimmt, so wurde ein (40 Fuss breites und 63 Fuss hohes) Gerüst vor derselben angebracht, über welches noch drei gothische Thürmchen emporragten. Die Formen der Kapelle und alle gothische Verzierungen waren meisterhaft gezeichnet, und die schöne Architektur verfehlte im Ganzen ihre Wirkung nicht, doch

ist zu bedauern, dass die starke Luftbewegung in so weit nachtheiligen Einfluss darauf äusserte, als die einzelnen kleineren Verzierungen an ihrer Form etwas litten.

6) Das Kaufhaus, welches ein ganzes Quadrat der Stadt bildet, war mit allen seinen Arkaden vollkommen beleuchtet; einen ausgezeichnet imposanten Anblick aber bot die Façade desselben gegen den Paradeplatz. Diese Façade hat eine vorzüglich schöne Architektur. In der Mitte erhebt sich der Thurm. Dessen Sockel bildet in der Höhe der Arkaden einen massiven Vorsprung mit einer Bogenöffnung. Zu deren beiden Seiten befinden sich Nischen, welche durch vier Säulen dorischer Ordnung dekorirt werden. Auf diesen und dem Bogen ruht der Hauptbalkon. Ueber dem Letztern erheben sich vier Pilaster ionischer Ordnung, und auf diesen dann vier Pilaster korinthischer Ordnung in reinen architektonischen Verhältnissen.

Alle schon durch die Konstruktion des Gebäudes gegebene Formen waren von der Bodenlinie an auf das reichste mit Brillantfeuer beleuchtet, und es verdiente auch namentlich der Balkon alle Aufmerksamkeit, indem die Form eines jeden Balusters desselben durch eine Reihe von Lichtpunkten genau bezeichnet war.

In dem mittlern Felde der dritten (korinthischen) Säulenstellung prangte das Badische Wappen (14 Fuss hoch) und darüber die Krone (6 Fuss hoch), auf dieselbe Art, wie das übrige Gebäude, beleuchtet.

Den Schluss des Thurms bildet eine Attik, welche das gewölbte Dach trägt, auf dem das achteckige Glockenthürmchen ruht.

Da die Beleuchtung der Attik der herrlichen Architektur des Thurms geschadet haben würde, so wurde solche unterlassen, um einen grössern Effekt für das Schöne zu erzielen; dagegen das achteckige (12 Fuss hohe) Thürmchen mit einer (18 Zoll breiten) Guirlande in Brillantfeuer

in der Art umwunden, dass in jedem der acht Felder ein grosser Stern leuchtete und an jedem Pfosten ein Feston herabstieg.

Die ganze Vorderfaçade des Kaufhauses, zu beiden Seiten des Thurms, war noch reicher dekorirt. Die Pfeiler und Sockel der Arkaden und die Gurte waren mit doppelten Lampenreihen bezeichnet, und in den Bogen hingen Festons in Brillantfeuer; die zweite Etage, von der Gurte bis unter das Fries des Dachgesimses, bildete eine gekuppelte Säulenstellung, wovon die breiten Felder zwischen den Säulen mit Kronleuchtern aus Brillantfeuer geschmückt waren.

Die Vorsprünge an beiden Enden der Façade von dreier Fenster Breite wurden durch (3 Fuss breite) Lessinen von der Hauptfaçade abgesondert, und, wie diese, durch gekuppelte Säulen von der Gurte bis an das Dachgesims verziert. Die Beleuchtung gewann dadurch noch an Reichthum, dass die Brüstungen der beiden an diesen Vorsprüngen angebrachten Balkons sorgfältig dekorirt waren, und in den Feldern zwischen den Säulen grosse Kandelabern in Brillantfeuer strahlten. Die Thüren der Balkons wurden durch gekuppelte Säulen, mit Guirlanden in den Zwischenräumen und Verzierungen im Friess selbst, noch ausgezeichnet.

Auf dem grossen Balkon am Thurme, den zwei kleinern Balkons auf der Seite desselben und in den Nischen neben der Bogenöffnung, brannten zwölf grüne und rothe (9″ breite) Spiritus-Flammen.

Erst nach 11 Uhr gestattete der Ostwind das Fortbrennen der Lampen in der Höhe, und nur nach mehrfachem Anzünden gelang es, das vollendete Bild, welches das Kaufhaus gewährt, in seinem hehren Glanze dem Auge des Zuschauers darzustellen; aber feenartiger Zauber herrschte dann auch in dieser Beleuchtung, und einstimmig wurde sie

als das Schönste anerkannt, was in der Art je in Mannheim hervorgerufen worden war.

7) Am Eingange zur Infanterie-Caserne befand sich ein (von dem hochgeschätzten Künstler, Gallerie-Inspektor Zoll) transparent gemaltes Bild.

Minerva und Herkules (Weisheit und Stärke) schirmen die über dem Grossherzoglichen Wappen prangende Krone, welche ein in den Lüften schwebender Genius mit Lorbeer bekränzt.

Dieses Gemälde ruhte auf einem Sockel von Schwertern, deren Spitzen theils nach dem Boden, theils nach oben gekehrt waren. Zwei (14 Fuss hohe) durch Feuer-Gewehre gebildete Säulen umgaben dasselbe zu beiden Seiten, und über ihm erhob sich ein durch Waffen geziertes Frontispice. Auf dem Mittelpunkt des letztern prangten — von kriegerischen Fahnen umweht — die höchsten Namenszüge L. S. unter einer Krone in Brillant-Steinen.

Eine (10 Fuss hohe) Gallerie aus gekreuzten Gewehren und Säbeln kunstreich gebildet, setzte jenes Portal mit zwei Waffenpyramiden in Verbindung, über welchen farbige Flammen in die Höhe stiegen.

8) Neben der Kaserne, am Schluss der kleinen Plankenallee, — somit als Gegenbild der am andern Ende der Strasse befindlichen Kapuzinerkirche — zeigte sich ein reich beleuchteter (22 Fuss hoher) griechischer Tempel mit vier Säulen dorischer Ordnung. Auf dessen Friese glänzte der Name Sophia, und in dessen Hintergrunde zwischen den beiden mittleren Säulen bemerkte man einen Altar, von welchem die Opferflamme zum Namen der Schutzgöttin emporstieg, welcher der Tempel geweiht ist.

9) Das grosse Hauptportal des festlich erleuchteten Zeughauses schmückten zwei reiche Pilaster nebst einem Frontispice, über welchem das colossale, schön gemahlte, bekrönte Wappen des Grossherzogthums, von Löwen gehalten

und dem fürstlichen Mantel umgeben, transparent erschien. Auf dem Fries strahlte der Name Leopold. An dem zwischen den Säulen befindlichen Bogen zum Eingange schimmerten farbige Lampen, und zu den beiden Seiten des (etwa 45 Fuss hohen) Portals waren Trophäen von Kanonen, Fahnen, Gewehren, Kugel-Pyramiden und Trommeln geschmackvoll errichtet.

10) An der katholischen Haupt-Pfarrkirche (sog. Jesuiter-Kirche) sah man nur das kolossale steinerne Kreuz auf dem höchsten Puncte der vordern Façade und die zwei zu dessen Seiten sich erhebenden Pyramiden erleuchtet.

Auf den Spitzen der letztern flammten griechische Feuer von roth und gelber Farbe.

Das Kreuz schien in den Wolken zu schweben, da das übrige Gebäude in Dunkel gehüllt blieb; und musste so, als Bild des vom Himmel stammenden Glaubens, im Busen des Anschauenden religiöse Gefühle erwecken.

11) Auf der höchsten Spitze der Sternwarte, um welche — mit verdecktem Feuer erleuchtet, — eine ferne Lichtglorie zu schweben schien, erhob sich der colossale, verschlungene Namenszug L. S. in die Lüfte.

12) Das Theatergebäude war an seinen vier Façaden reich beleuchtet. Die schöne Architektur der schmalen obern und untern Façade waren ausnehmend brillant, und man muss bedauern, dass das Locale es nicht erlaubte, solche von einer grössern Entfernung zu betrachten; dagegen verfehlte die Beleuchtung der langen Façade gegen den grossen Platz hin ihre ausgezeichnete Wirkung nicht.

Diese Façade besteht, ausser dem Hauptgebäude, in drei vorspringenden Pavillons, welche durch die, zwei kleine Höfe einschliessende Gitter verbunden sind. Der mittlere Pavillon hat einen grossen, durch gekuppelte Säulen getragenen Balkon, mit schönen Figuren verziert, und ein Frontispice mit den neun Musen in bas-relief, auf der Giebel-

spitze Apollo mit der Leier, und zu beiden Seiten des Gibelfeldes Attribute der Tragödie. Dieser Pavillon war durch Reflexlicht beleuchtet, um die schönen Bildhauer-Arbeiten dem Auge gehörig darzustellen.

Die beiden andern Pavillons dagegen zeigten sich in einer Beleuchtung von Glanzfeuer als Tempel, durch Säulenhallen mit Frontispice gezeichnet. In dem mittlern Raume des Tempels zur Rechten erschien der Namenszug Sr. Königlichen Hoheit des Grossherzogs, in jenem zur Linken der Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Grossherzogin. Guirlanden in Feuer dekorirten die beiden Seiten jedes Tempels; auch die eisernen Gitter, welche die drei Pavillons mit einander verbinden, waren angemessen beleuchtet, und auf deren Pfeilern erhoben sich grüne und rothe Spiritus-Flammen.

13) An dem Hauptportale der ehemals reformirten Kirche las man das schön beleuchtete, diese Kirche sinnig bezeichnende Wort:

CONCORDIA.

14) Die Synagoge schmückte eine Reihe allegorischer Darstellungen*), welche den Wunsch aussprechen sollten:

„Ruhm und Segen der Krone, welche Leopold und Sophien vereint."

15) Auf der Rhein-Thorseite des katholischen Bürgerhospitals befand sich ein grosses allegorisches Transparent-Gemälde. Jene Anstalt hat selbst eine Erklärung der Allegorie herausgegeben; wir glauben, deren wörtliche Mittheilung unsern Lesern schuldig zu seyn.

Die aufgehende Sonne wirft einen Theil ihrer Strahlen auf den der Erhaltung der Bürger geweihten Tempel mit der Aufschrift:

---

*) Wir sind ausser Stand, eine nähere Beschreibung derselben zu geben.

SERVANDIS CIVIBUS.

Aus dem Felsen, auf welchen er durch den edlen Sinn seiner Stifter erbaut ist, entspringt eine labende Quelle; dieser zunächst harrt auf dem bemoosten Abhange eine jugendliche Gestalt (das Bild gebrochener Lebenskraft) auf die Rückkehr eines heitern, ihr augenblicklich getrübten Frühlings, unter dem Einflusse der das Herz der Einwohner Mannheims erwärmenden Sonne.

Zur Rechten des Vorgrundes ruht am Ufer des Rheines, unter dem Schatten einer Eiche, ein Greis mit einer Traube in der Hand, als Sinnbild des unverkümmerten Alters im Herbste seines Lebens.

Die vorspringenden Säulen des Bildes tragen die Attributen der Erhaltung, der Arzneiwissenschaft und der Buchdruckerkunst, angedeutet durch die Schalen der Hygiäa, den Stab des Hyppokrates und ein offenes Buch mit der Inschrift:

DEO ET PRINCIPI PATRIA FELIX.
(Gott und dem Herrscher das glückliche Vaterland.)

An den Sockeln lehnen sich die Anker, als Bild der Hoffnung und des Verkehrs.

Auf den Kapitälern prangen zwischen flammenden Vasen die gefeierten Namen des erlauchten Fürstenpaares, in ihrer Mitte das Badische Wappen, unter diesen liest man die Worte:

Der Sonne gleich erwärmen und beleben SIE.

16) Am städtischen Armenhause las man über dem Eingange zum Lokal der Arbeitsanstalt, die dem Zweck der letztern entsprechende, wohlgewählte Inschrift:

Den Gesunden Beschäftigung.

über der Thüre zum Spital:

Den Kranken Gesundheit.

über dem zwischen jenen Eingängen befindlichen, zur ehemaligen Kirche führenden Thore:

Jedem guten Streben Gnade;
Armuth werde nie zum Spott.
Minder nicht preist die Cicade,
Als der Cherub unsern Gott.

Das Thor war geöffnet, der Eingang dekorirt; im Hintergrunde erhob sich ein Opferaltar, auf dessen Fusse die Namenszüge L. und S. sich zeigten. Neben dem Altar befanden sich zwei Genien.

Beim Nahen des Zuges wurde das nachstehende Lied von den im Hintergrunde der Kirchenhalle nicht bemerkbaren Kindern der Armenschule angestimmt:

Heil unserm Grossherzog!
Leopold lebe hoch!
Heil Dir und Glück!
Segen umstrahle Dich,
Freude verkünde sich
Immer und ewiglich
In Deinem Blick!

Heil auch Sophia Dir!
Jeglicher Frauen Zier
Und Badens Glanz;
Nimmer des Schmucks beraubt,
Immer grün, jung belaubt,
Blüh' um Dein fürstlich Haupt
Des Lebens Kranz.

Herrliches Fürstenpaar!
Euch prangt ein Hochaltar,
Ein Opferheerd;

Er steht in unsrer Brust,
Und wir sind's uns bewusst,
Es ist des Fürsten Lust,
Wenn man ihn ehrt.

Ja, und wir lieben Dich!
Herr! wir verehren Dich,
Jauchzen Dir zu.
Wollen Dir Blumen streu'n,
Uns Deiner Güte freu'n,
All' Deine Kinder seyn,
Vater bist Du.

Vater! welch süsser Ton
Liegt in den Worten schon,
Vater zu seyn.
Vater! drum bleib' uns gut!
Wir wollen Kraft und Muth,
Wollen Dir Leib und Blut
Und Leben weihn.

Heil unsrem Fürstenpaar!
Segen werd' immerdar
Baden zu Theil!
Lange noch preisen wir
Leopold für und für.
Heil auch, Sophia, Dir!
Heil Baden, Heil!

Se. Königliche Hoheit geruhten, bei Ihrer Ankunft vor dem Hause dem Zuge Halt zu gebieten, eine Abschrift des Liedes zu begehren, — dasselbe nochmals beginnen und alle Strophen singen zu lassen*), und sichtbare Rührung ergoss sich über das Antlitz des preiswürdigen Fürsten.

17) Am herrschaftlichen und städtischen Bauhofe bemerkte man ein grosses Thor mit Giebel, von vier Pilastern

*) Der Verfasser ist der Stadtamtsaktuar Christian Bork.

getragen, und darauf das Grossherzogliche Wappen und das der Stadt Mannheim, mit Lampen beleuchtet.

18) An dem Gebäude der unter dem Namen Harmonie zu Lektüre und freundschaftlicher Unterhaltung vereinigten Gesellschaft, war besonders der mittlere Stock, auf der Seite gegen die Planken, geschmackvoll geziert. An den beiden mittleren Fenstern (dem achten und neunten) befanden sich die Namenszüge Ihrer Königlichen Hoheiten in Brillantsteinen gefasst; über denselben Kronen; an den zwei Fenstern rechts und links von den beiden vorigen (dem siebenten und zehnten) sonnenähnliche Sterne in Brillantfeuer; an den folgenden (dem sechsten und elften) das Zeichen der Harmonie, eine Lyra; sodann an den nächsten zwei Fenstern (dem fünften und zwölften) Festons.

Am vierten Fenster sah man ein erleuchtetes Gemälde. Der Genius Badens, auf einem Löwen stehend, hält das Badische Wappen und die Krone. Der Genius ist durch die Göttin Minerva mit starkem Arme unterstützt; über ihm schweben zwei Genien, welche die Badische Krone mit Lorbeer bekränzen.

Diesem Bilde entsprechend, enthielt das dreizehnte Fenster ein weiteres Tableau: Hinter einem aufgezogenen Vorhange bemerkt man die Sonne, von welcher eine schöne Morgenröthe über das, durch die sog. Jesuiterkirche und die Sternwarte angezeigte Mannheim sich verbreitet. Vor dem Vorhange erscheinen zwei fürstliche Personen, welche vereinigt die Hände nach einem Füllhorn richten, und aus diesem segenvolle Gaben spenden.

Die übrigen vier Fenster waren gleichfalls durch Festons in Feuer beleuchtet.

19) Die Ressource, das Lokal eines gesellschaftlichen Vereins israelitischer Einwohner der Stadt, schmückte ein allegorisches Gemälde, welches die Gesellschaft selbst beschrieb, wie folgt:

„Das Weltauge schliesst einen Sternenbogen, der von ihm aus in hellem, weissem Lichte, Symbol der höchsten Weisheit, dann in rosigem Blau, und zuletzt, der Erde näher, in goldnem Lichte prangt. Eine Glorie nach denselben Grundsätzen, durch weisses, blaues und gelbes Licht dargestellt, umgiebt die Gottheit. Dort, wo der Himmelsbogen mit den blauen Sternen auf dem gelben Lichte ruht, ist die Scheidewand des Himmlischen von dem Irdischen angenommen. Bis zu dieser Höhe reichen die erhabenen Namensbuchstaben L. S. unter der Glorie, und die Krone schwebt, durchleuchtet, über ihnen, als eine über das Irdische erhabne Idee.

Im blauen und rosigen Lichte erblickt man die Geniensterne des hochgefeierten Fürstenpaares im goldenen Theile der Weltglorie. In einander geschlungene Hände unter dem Namen deuten auf Einigkeit, und die Ausführung bezeichnet Kraft. Von beiden Seiten erhebt sich aus ehernen Vasen der Opferrauch, und auf der Höhe desselben werden Meteore sichtbar, die auf der linken Seite die Wünsche um langes Leben in Weisheit durch eine Schlange, deren Kopf ein sehr wenig abgelaufenes Stundenglas, und auf der rechten Seite um Sanftmuth und glückliche Ehe durch eine Taube, die einen Myrtenzweig im Schnabel trägt, andeuten.

So stellte also das Ganze die ewige Wahrheit dar, dass durch Einigkeit, unter einem Gotte im Himmel und einem Fürsten auf der Erde, den seine Unterthanen auf den Händen tragen, das grösste Lebensgut erzielt werden kann — und mit dem Zurufe:

„„Von Bruderlieb' ein jeder Mund erschalle,
„„Denn einen Vater haben wir nur Alle,““

schloss sich die Ressource an das mitfeiernde Publikum an.“

Mit farbigen Obelisken und Sterne gezierte Pyramiden,

deren Spitzen in den Badischen Farben flammten und das Wort Ressource enthielten, wurde die Symbolik auf der ganzen Fronte des Gebäudes gehörig unterstützt.

20) Am evangelischen Schulhause befand sich auf dem Balkone zwischen den beiden Säulen die Inschrift:

Heil und Segen
Strahl' unserm Fürstenpaar entgegen.

und darunter das Auge Gottes, von einem Sternenkranz umgeben; neben den Säulen auf der einen Seite ein grosses L., auf der andern Seite ein S., über jedem dieser Buchstaben eine Krone und unter jedem derselben ein Lorbeerkranz.

An der Wohnung des Lehrers Belser zeigte sich das Badische Wappen, von Lorbeer bekränzt, und darunter die Inschrift:

Heil dem edeln Fürstenpaare!

An jener des Lehrers Kurzenberger eine Krone, darunter der Name Leopold und die Worte:

Der Badens Thron nun schmücket,
Durch ihn sind wir beglücket.

An der Wohnung des Lehrers Leiz ebenfalls eine Krone, darunter der Name Sophie und die Worte:

Wo Weisheit sich mit Kraft verbindet,
Da ist des Landes Wohl begründet.

An der Wohnung des Lehrers Spengler waren drei transparente Felder, auf dem ersten der Name Leopold, mit Lorbeerzweigen umgeben, und darunter die Inschrift:

Guter Vater Deiner Kinder!
Du liebst unsre auch nicht minder.

Am mittlern ein goldner Anker und die Worte:

Unserm edeln Landesherrn
Huldigt jeder Biedre gern.

Am dritten der lorbeerbekränzte Name Sophie mit der Inschrift:

Herzensgüte schmücket Dich,
Sorgen wirst Du mütterlich.

21) An der Lämle-Moses'schen Klause, worin die israelitische Volksschule sich befindet, sah man ein transparentes Bild: die von einem Lichtschimmer umgebene Bundeslade, auf der zwei Cherubim in betender Stellung ruhen; sodann die Inschrift:

Herr! mög' Dir wohlgefallen
Dieses fromme Haus!
Die Kindlein gehen hinein,
Belehret dann heraus.
Der Anfang der empfang'nen Lehre
Ist: Gott und deinen Fürsten ehre!

22) An der Schranne der christlichen Metzger waren über dem Eingange verschiedene Metzgerzeichen, nämlich ein breites Beil, ein Ochsenkopf und zwei Schlagbeile, transparent gemalt.

Zur Linken dieses Bildes las man die mehrfarbige Inschrift:

Die biedre Fleischerzunft dahier
Weiht, bester Landesvater! Dir
Zum frohen Willkomm'n heute
Ihr Herz mit Lieb' und Freude.

und zur Rechten des Bildes die weitere Inschrift:

Heil Leopold! Heil Dir Sophie!

Noch in der fernsten Zukunft blühe
Karl Friedrichs Stamm, mit Ruhm geschmückt,
Der gute Bürger gern beglückt.

Ueber jeder der beiden Schriften erhob sich ein Halbzirkel mit roth und gelben Sternen.

23) Beim Kammmachermeister Michael Angerer, I 2 No. 6, wurde folgende Inschrift bemerkt:

Wo Klugheit sich mit Herzensgüte einet,
Wo milder Vatersinn das Land regiert,
Da jauchzet fröhlich, was zuvor geweinet,
Und jedes Herz fühlt innig sich gerührt;
Da fleucht die Sorge, es verstummt die Klage,
Denn vor der Sonne muss der Nebel fliehn.
Es zeigen sich dem Auge heitre Tage,
Drum blickt es hoffend in die Zukunft hin.

24) Beim Handelsmann Franz Barth, G5 No. 24, war der verschlungene Namenszug Ihrer Königlichen Hoheiten des Grossherzogs und der Frau Grossherzogin, und darüber eine Krone angebracht; eben so

25) beim Handelsmann Joseph Barth, B 1 No. 2, die Grossherzogliche Krone, und darunter die Buchstaben L. und S., in der Art verbunden, dass der letzte Schriftzug des erstern zugleich den Anfang des andern bildet. Krone und Buchstaben waren mit Steinen besetzt, und um dieselben schlangen sich zwei grüne Lorbeerzweige.

26) Beim Banquier Friedrich Bassermann, F2 No. 6, ein transparentes Bild.

Im Vordergrunde, zur Linken des Anschauenden, erscheint Minerva (die Göttin der Weisheit) mit dem Badischen Wappen; unter ihrem Schutze ruhen seitwärts verschiedne Embleme des Handels; zur Rechten zeigt sich die allegorische Gestalt der Hoffnung. Zwischen beiden Figu-

ren, im Hintergrunde, bietet sich eine Ansicht der Stadt Mannheim von der Rheinseite dar, wobei insbesondere die Rheinbrücke und der Freihafen ins Auge fallen. Die Stadt ist von der aufgehenden Sonne beleuchtet, und in der Sonnenscheibe erkennt man den verschlungenen Namenszug des durchlauchtigsten Fürstenpaars.

Diese Allegorie bedarf wohl keiner Deutung.

27) Auf dem Balkon des neu erbauten, aber noch nicht vollendeten Hauses des Banquiers Bassermann, R 1 No. 4, sah man, ausser anderen mannigfaltigen Verzierungen, mehrere Vasen, mit Feuern von verschiedenen Farben, hinter welchen die stattlichen Formen des im Uebrigen nicht beleuchteten Gebäudes in mildem Ernste sich erhoben.

28) Rathsherr Biermann, D 1 No. 8, zeigte ein transparentes Bild. Ueber den fürstlichen Namenszügen L. S. schwebt ein Gewölk, in welchem zwei in einander gelegte Hände sichtbar sind. Eine besondere Tafel enthielt die erklärende transparente Inschrift:

Ihre Eintracht fesselt unsre Liebe.

29) Bei Handelsmann Johann Bohmerich, H 1 No. 1, befanden sich an verschiedenen Fenstern drei zu einer gemeinschaftlichen Allegorie verbundene Transparente. Das mittlere enthielt die Namenszüge Ihrer Königlichen Hoheiten; auf deren Linken zeigte sich die aufgehende Sonne, und zu beiden Bildern erhebt der zur Rechten des erstern erscheinende Gott Merkur, auf den Anker gestützt, seine Hand.

30) Bei Konditor Brechter, D 3 No. 7, sahen wir ein schön gemaltes transparentes Bild, Mannheim von der Rheinseite darstellend. Auf dem Rheinstrome bemerkt man ein beladenes Frachtschiff, auf dem eine gelb und rothe Fahne weht; die Göttin Fortuna schwebt über der Stadt und entleert ihr Füllhorn. Im Osten erscheint die aufge-

hende Sonne hinter den Heidelberger Gebirgen, und in ihr erglänzt ein gekröntes L.

31) Küfermeister Philipp Christmann, Q 1 No. 6, hatte die Einfahrt seines Hauses in einen Keller verwandelt. Alle Arten von Gefässen und Werkzeugen, welche zum Füllen und Ablassen des Weins gebraucht werden, lagen, durch Nichtgebrauch, beschädigt umher; in der Mitte der Einfahrt war ein leeres Stückfass gelagert, und auf dessen Boden die Inschrift:

Obgleich ich jetzt bin leer,
So blüht mir doch die Hoffnung,
Dass ich es nicht bleibe, wie bisher.

32) Am Hause der Freifrau von Eichthal, M 1 No. 3, war jeder der beiden Eingänge durch zwei mit Blumen umwundene Feuersäulen (ionische Ordnung) verziert, welche das natürliche Gesims zu tragen schienen; auf diesen zeigte ein transparentes Bild mehrere Kinder, welche, als ein Beweis treuer Anhänglichkeit und kindlicher Liebe, die Namenszüge des erlauchten Fürstenpaars mit Rosengewinden bekränzten. Inschrift:

Heil dem Fürstenpaare!

33) Bei Bierbrauer Johann Engelhorn, P 5 No. 1, erblickten wir die Sonne, welche die gekrönten Namenszüge L. S. bestrahlt; sodann die Inschrift:

Vivat.

34) Bei Schmiedemeister Johann Erthal, P 4 No. 13, den Namenszug Ihrer Königlichen Hoheiten, darüber eine Krone; rechts und links das getheilte Wort: Vivat.

35) Bei Chaisenfabrikant Philipp Erthal, P 4 No. 3, die Buchstaben L. S. unter einer Krone, der eine Buchstabe gelb, der andere roth, in der Mitte des einen ein Löwe, in der des andern das Badische Wappen gemalt.

36) Bei Steindrucker Christoph Fehmann, N 4 No. 10, waren drei Fenster verziert.

Das mittlere durch den bekrönten Namenszug Ihrer Königlichen Hoheiten, das äussere zur Linken durch die Inschrift:

Lebe lang und glücklich für die
Einwohner dieser Stadt als
Oberster Herr! — Die
Pflichten gegen Dich werden wir
Offen und treu
Lebenslänglich Dir
Darzubringen nicht verfehlen.

Das zur Rechten durch die Inschrift:

Siehe, wir
Opfern und
Preisen
Heute und forthin
Jubelnd Alles für
Euch und Euer hohes Haus.

37) Hofkammerrath Friederich hatte seine Wohnung, L 3 No. 3, mit farbigen Lampen erleuchtet, und über den Eingang folgende Inschrift gesetzt:

Wenn Fürst und Volk in Liebe sind verbunden,
Dann ist das Glück für beide aufgefunden.

38) Maler Karl Gassnier, L 2 No. 4, produzirte ein grosses Tableau.

Von der Erdkugel ist die Stelle sichtbar, auf welcher das Grossherzogthum Baden liegt, hinter der Kugel bemerkt man die aufgehende Sonne, welche grüne, rothe und blaue Strahlen entsendet; über diese Strahlen und um die Sonnenscheibe zieht sich ein gelb und rother, weiss geränderter Bogen hin.

Unter dem Bilde las man die Erklärung desselben in folgenden Versen:

Un nouveau météore apparait à nos yeux,
Il est resplendissant, superbe et radieux!
On voit dans ses rayons le vert de l'espérance,
Le rose du plaisir, le bleu de la constance,
Le jaune et l'incarnat, le blanc de la candeur,
Lui prêtent tout l'éclat de leur vive couleur!
Mais cet astre n'a rien, qui fatigue ou qui blesse,
Chacun peut en fixer l'imposante splendeur;
Son bienfaisant aspect ranime la faiblesse,
Sa présence parait annoncer le bonheur!

39) Derselbe zeigte am Lokal der von ihm gegründeten Schule für Handwerker, Q 4 No. 5, ein weiteres Bild, das Auge Gottes darstellend, dem nach allen Seiten goldenes Licht entstrahlt. Ueber dem Auge schwebte ein weisses Band, worauf in grüner Schrift die Worte: „Feiertags-Schule," zu lesen waren. Unter dem Gemälde fand sich die Inschrift:

Die väterliche Sorgfalt Leopolds wird für die nützlichen Anstalten eine zweite Vorsehung seyn.

40) Am Hause des Bierbrauers Ferdinand Grabert, T 1 No. 4, waren die Buchstaben L. und S. an den beiden Fenstern über dem Thore zu bemerken.

41) Der Armenkommissions-Buchhalter Greve, S 2 No. 21, hatte vier Fenster dekorirt:

Das erste und dritte mit den gekrönten Namenszügen L. und S., unter welchen mehrfarbige Sterne glänzten.

Das zweite mit der Inschrift:

Ewiges Denkmal verbürgt schon Deinem Ruhme die Liebe des Volks, und in Badens Annalen lese die Nachwelt Dein Lob! Gross an Tugend und Herz,

glänzt mit dem göttlichsten Lichte eine Sophia, Deiner ganz würdig, neben Dir.

Das vierte mit der Inschrift:

Und wie freuet sich Sophie, die sanfte und beste Mutter des Badner Landes — die mit wohlthätiger Hand Arme, Bedrängte so gern erquickt — des Bandes, das feste Liebe vor zehn Jahren schloss und zwei Herzen auf ewig vereinte.

Unter jeder Inschrift sah man einen grossen rothen Stern, welchen dreizehn kleinere, mehrfarbige Sterne im Kreise umgaben.

42) Bei Konditor Leonhard Hauser, D 2 No. 14, erblickten wir über der Thüre eine transparente rothe Draperie mit gelben Fransen, in deren Mitte eine Rosette und auf deren beiden Seiten Füllhörner mit Obstfrüchten; sodann darunter eine Krone, schwebend über den Namenschiffern L. S. aus Rosen. Um den Namenszug wand sich ein Rosen- und ein Palmenzweig, welche eine Schleife vereinigte.

43) Bei Handelsmann Anton Helferich, Q 1 No. 7, erhob sich über der Thüre eine Pyramide, in welcher man das Bildniss Sr. Königlichen Hoheit des Grossherzogs Leopold, mit Lorbeer bekränzt, erblickte. Unter demselben prangte ein Stern in einem Blumenkranze, welcher, als Symbol des Glücks, über der am Fusse der Pyramide transparent vorgestellten Stadt Mannheim leuchtet.

An zwei Fenstern der untern Etage las man die Namen Leopold und Sophie. Ueber dem erstern schwebte Merkur, als Gott des Handels, welchem eine über dem zweiten Namen befindliche Taube mit dem Oelzweig, als Symbol der Hoffnung, entgegen flog.

44) Der Handelslehrer Hengstenberg hatte in der

zug des hohen Regentenpaars unter einer Krone, und die Inschrift:

Heil dem Hause Baden!

54) Bei Steindrucker Karl Lamina, M 4 No. 1, befanden sich an vier verschiednen Fenstern das Badische Wappen und die Buchstaben L. S. St. in Farben; über Wappen und Namenszügen schwebten Kronen.

55) Handelsmann Wilhelm Lilia, C 2 No. 11, produzirte an zwei verschiednen Fenstern die transparent gemalten Namenszüge L. und S. unter Kronen. In den Buchstaben selbst waren die Namen Leopold und Sophie ausgeschrieben.

56) Bei Schuhmachermeister Mezger d. J. erblickte man gleichfalls die Namenszüge Ihrer Königlichen Hoheiten.

57) Buchbindermeister Michael Mittel, C 1 No. 8, hatte seine zwei Thüren und vier zwischen denselben befindliche Fenster mit Festons geschmackvoll verziert; an jeder der Thüren glänzten einundzwanzig, und an jedem Fenster fünfzehn in Pyramidenform über einander gereihte gelb und rothe Sterne; an dem einen der mittleren Fenster sah man den verschlungenen Namenszug des erhabenen Regentenpaars unter einem Kranze, und an dem andern die Inschrift:

Hört die Stimmen Eurer Treuen,
Deren Hoffnung Ihr nun seyd.

58) Am Hause des Oberbürgermeisters Möhl, E 2 No. 14, erblickten wir auf einem grossen Transparentgemälde einen Opferaltar, und in dessen Mitte eine bekränzte Leier.

Aus der Opferschale schlägt eine Flamme empor, über welcher die Buchstaben L. und S. unter einer Krone erscheinen; zum Zeichen, dass dieses Opfer für das Wohl

der geliebten Fürsten dargebracht werde, waren zu beiden Seiten des Namenszugs die Worte des Gebets beigefügt:

Gott! ——————— *erhalte!*

59) Bei Bierbrauer Moll im Durlacher Hofe, P 5 No. 2, bemerkte man den transparenten Namenszug L. S., unter einer Krone verschlungen; in der Mitte des erstern der Buchstaben war das Badische Wappen, in der Mitte des andern ein Löwe sichtbar.

60) Der Lieutenant Graf von Mondion hatte die Inschriften:

Lorbeerkränze winden wir,
Edler Fürst! Dir heut.
Opferflammen lodern hier
Prunklos, Dir geweiht.
Opfern wollen wir Dir auch
Leben, Muth und Blut;
Darum sey uns gut!

Sieh, der Liebe Zeichen hier,
Opferflammen lodern Dir,
Palmenzweige streuen wir,
Holde Fürstin! Dir zur Freude.
Immer freue Dich, wie heute,
An des hohen Gatten Seite!

Ein Sternenkranz umgab jede Strophe; über denselben erblickte man eine Krone und darunter das Wort: Vivat.

61) Bei Magazinverwalter Palm, A 1 No. 2, war oberhalb der Einfahrt ein Transparent mit den höchsten Namenszügen und einem Lorbeerkranze.

62) Der Hofbildhauer Professor Pozzi, Q 1 No. 17, hatte in der mittlern Etage seines Wohngebäudes, und zwar auf dessen Hauptfaçade, drei Transparente angebracht.

Auf dem mittlern erscheint, unter der Grossherzoglichen Krone, der Schutzgenius Leopolds, stehend auf einer Sphynx (als Sinnbild der Weisheit), und im Begriffe, mit der Linken das Haupt Minervens (der Göttin der Künste und Wissenschaften) durch Lorbeer zu schmücken. In der Rechten hält der Genius ein Füllhorn, in welchem man Kronen, Bürgerkränze, Ehrenmünzen und Kreuze erblickt. An dem Fusse der Göttin sind Malerei, Bildhauerkunst und Baukunst sinnbildlich dargestellt. Die beiden Figuren heben sich, dem weissesten Marmor ähnlich, hervor; die übrigen Gegenstände sind in den ihrer Natur entsprechenden Farben gemalt.

Das Transparent zur Rechten des vorigen enthält die Grossherzogliche Krone, zu deren beiden Seiten zwei goldne Sterne glänzen, und die Inschrift:

Von hoher Weisheit beseelt, verbindet

L.

das Nützliche mit dem Schönen.

Auf dem Transparente zur Linken bemerkte man dieselbe von Sternen umgebene Krone und die Inschrift:

Hohe Tugend und Herzensgüte sind

S.

Eigenthum.

Die Namenschiffern leuchteten gleich farbigen Brillantsteinen. Um den Effekt dieser Darstellungen nicht zu schwächen, hatte die Façade keine weitere grelle Erleuchtung.

Auf der andern Seite dagegen glänzte eine grosse aufgegangene Sonne im hellsten Lichte, und entsendete so reiche Strahlen, dass das Auge des Zuschauers von der Täuschung ergriffen wurde, als drehe sich die ganze Strahlscheibe.

Vorzüglich glücklich war die Idee des Herrn Pozzi,

den in der untern Etage befindlichen Salon zu beleuchten, in welchem seine Sammlung plastischer Kunstwerke aufgestellt ist. Die Töne der Beleuchtung wechselten von Gegenstand zu Gegenstand, so zwar, dass das Helldunkel im Hintergrunde die überraschendste Perspektive bewirkte, und der Salon selbst in einen bedeutend grössern Raum sich auszudehnen schien.

Von den einzelnen, sinnreich gruppirten Bildern entsinnen wir uns einer Statue der Religion, und etwas rückwärts von derselben einer Magdalene in Lebensgrösse, welche beide von der Hauptmasse des Fackelscheins hervorgehoben waren; sodann, in einiger Entfernung davon, zur Linken einer Allegorie der Hoffnung und einer Cariatyde; eine Hebe von kararischem Marmor und eine Reihe von Büsten erblickte man auf den Seiten des Salons.

Das Ganze fesselte sehr das Auge des Vorübergehenden.

63) Ueber der Thüre des Banquiers Johann Wilhelm Reinhard, D 2 No. 1, zeigte sich ein brillantirter Namenszug des hohen Regentenpaars mit der Krone; und

64) bei Kapitain Riegel ein Lorbeerkranz, mit einem Band von Badischen Hausfarben; in dessen Mitte eine Krone, und unter dieser die Inschrift:

Gesegnet seyen Leopolds und Sophiens Tage!

65) Bei Weinhändler Johann Christoph Sauerbeck, P 1 No. 8, war ein grosses Transparent im Thorportale (12 Fuss hoch, 9 Fuss breit).

Oben im Mittelpunkt der Stern des Glücks, der seine glänzenden Lichtstrahlen über den verschlungenen, mit der Krone und fliegenden Bändern von der Hausfarbe geschmückten Namenszug Ihrer Königlichen Hoheiten des Grossherzogs und der Frau Grossherzogin, welche in der Mitte des Tableaus brillantirten, ausbreitete. Von diesem allerhöch-

sten Namenszuge war das L. mit dem Lorbeer und das S. mit dem Palmzweig, am Stiele sich vereinigend, umschlungen.

Der Grund des Tableaus zeigte den blühenden Handel mit seinen Emblemen und Attributen, als Ballen, Kisten, Fässern, Anker, Merkurstab, zwischen denen sich ein grosses Füllhorn seiner Schätze entleert.

Allegorie des Ganzen: Die Vorsehung nehme das allerhöchste Regentenpaar in ihren göttlichen Schutz, und lasse den Stern des Glücks stets über demselben strahlen, so wie Es mit den Palmen des Siegs und des Friedens umschlungen ist. Unter diesen glücklichen Auspizien und der Milde eines solchen Herrschers blüht der Handel, und verbreitet durch seine Schätze Wohlstand im Vaterland.

66) Der Gastwirth Andreas Scheuermann, E 4 No. 13, hatte den Namenszug Ihrer Königlichen Hoheiten, unter einer Krone und von Lorbeerzweigen umgeben; sodann die Inschrift:

Heil Leopold! Heil Dir, Sophie!
Noch in der fernsten Zukunft blühe
Karl Friedrichs Stamm, mit Ruhm geschmückt,
Der gute Bürger gern beglückt.
1830.

67) Bei Gastwirth Schlehner zum Pfälzerhof, D 1 No. 5, befanden sich sechs transparent gemalte Kränze, wovon der dritte von Lorbeer und Eichenlaub, die übrigen von Blumen gewunden sind; im ersten bemerkte man

den Namenszug *L.* (Ludwig),
im zweiten „ „ *F.* (Friedrich),
im dritten „ „ *L.* (Leopold),
im vierten „ „ *S.* (Sophie),
im fünften „ „ *A.* (Alexandrine),
im sechsten „ „ *W.* (Wilhelm).

Sinnreich war diesen Namen des hohen Fürstenpaars und seiner holden Kinder die Inschrift beigefügt:

Beglücktes Volk, das heute Kränze windet,
Wozu es Blüth' und Frucht am Herrscherstamme findet.

68) Lithograph Rudolph Schlicht, N 2 No. 9, zeigte eine grosse allegorische Tafel:

Auf einem Marmormonumente sieht man die Göttin Minerva und eine Muse in sitzender Stellung, beide an den Attributen erkennbar, womit die Mythe sie bezeichnet. Die linke Hand der Erstern ergreift eine auf dem Monumente liegende Rolle, auf welcher man das Wort: „Kunst" erblickt. Die Muse hält in der Rechten eine Feder, in der Linken eine Tafel mit der Aufschrift: „Poesie." Ihre Laute ist an die zwischen beiden Figuren befindlichen, gleichfalls auf dem Monumente ruhenden, drei Bücher gelehnt. Von den letzteren wird das unterste auf dem Einband als „Recht," das mittlere als „Sittengesetz," das oberste als „Bibel" bezeichnet.

Auf diesen Büchern erhebt sich eine Säule, deren oberstes Ende eine Krone ziert, und an die Säule lehnt sich ein von Lorbeer und Eichenlaub umgebner Schild, in dessen Mitte das Badische Wappen erscheint. Ueber der Krone prangen neun Sterne in einem Halbkreise, dessen beide Enden bis zum Haupte der zwei Figuren reichen.

Das Monument enthält auf seinen beiden Nebenseiten die Embleme des Handels (einen Merkurstab) und der mechanischen Kunst (eine Schraube, einen Zirkel, ein Uhrrad, ein Lineal und einen Anker), auf der Hauptseite unten die Embleme des Ackerbaus (Pflug, Sense, Rechen, Bienenkorb), und darüber, in der Mitte des Monuments, die die Allegorie erklärende Inschrift:

Unter Seinem Schutze blühe Wissenschaft, Kunst, Industrie, Handel und Ackerbau *).

69) Bei Schreibmaterialienhändler Schmidt, G 2 No. 10. Ein Opferaltar, zu dessen Seiten ein L. und ein S. aus Rosen und Vergissmeinnicht, und mit einem Lorbeerkranz umgeben.

70) Bei Hafner Leonhard Schneider, G. 3. No. 14, sah man an einem Fenster den verschlungenen Namenszug Ihrer Königlichen Hoheiten, und darüber eine Krone mit farbigen Steinen; an den beiden Fenstern, welche sich zunächst um das vorige befinden, war die Inschrift (in je zwei Versen) vertheilt:

Beglücktes Land, worin ein Fürst regiert,
Der huldreich ist und Frieden liebt;

Und wenn Ihm Gott Erhaltung giebt,
Sein Volk zu Glück und hohem Segen führt.

Um die Schrift ein Lorbeerkranz, und darüber ein Stern von roth und gelber Farbe.

71) Bei Hoffaktor Salomon Sondheimer, E 4 No. 16. An den beiden mittleren Fenstern der zweiten Etage die Namenschiffern L. und S., an den beiden äusseren Fenstern die Anfangsbuchstaben der Namen der Fürstlichen Kinder, und zwar an dem einen A. und L., am andern F. und W., sämmtlich in Brillantfeuer und von der Höhe der Fenster.

72) Bei Bierbrauer Spiess im silbernen Kopf, F 2 No. 10, die höchsten Namenszüge.

73) Bei Weinwirth Christoph Weber, E 4 No. 3. Ein brillantirter Namenszug des hohen Fürstenpaars (5 Fuss 6 Zoll hoch), über demselben eine Krone mit farbigen Steinen.

---

*) Das sinnige Tableau ist von Herrn Schlicht eigens lithographirt worden.

74) Bei Pflasterer Konrad Wittemann, H4 No. 31. An einem Fenster die Göttin der Liebe, mit einem Oelzweig in der Hand, über welcher fünf Sterne (die Glieder der Fürstlichen Familie bezeichnend) prangen; unten die Inschrift:

Heil dem Fürstenpaare!

Das Gemälde umschlingen grüne Zweige, welche ein Band mit den Badischen Hausfarben vereinigt.

Der siebente Mai 1830.

Das erste Erwachen des hohen Fürstenpaars in Mannheim war von einer überraschenden Huldigung der Kunst begleitet.

Der würdige Veteran der hiesigen Komponisten, Kapellmeister Ritter, hatte einen von Karl Beil zur frühen Begrüssung der geliebten Landesmutter gedichteten Morgengesang in Musik gesetzt.

Dieses Lied wurde, unter Ritters Direktion, durch die Hoftheatersänger Diez, Kühn und Grua in der ersten Morgenstunde neben dem Schlafgemach der Landesmutter mit Würde und Anmuth vorgetragen, und von Madame Ahl mit der Harfe begleitet.

Sobald die ersten Töne erklungen waren, hatte die hochgefeierte Fürstin dem Künstlerverein die Zusage ertheilen lassen, dass Sie alsbald in seiner Mitte erscheinen werde, aber Thränen süsser Rührung, welche dem Auge der holdseligen Frau entquollen, hinderten Sie, das Versprechen zu erfüllen.

Mit hoher Begeisterung wurde der Gesang vollendet; dann entfernten sich die Künstler still, und liessen das schön geschriebene und geschmackvoll gebundene Heft, welckes Text und Musik enthielt, aufgeschlagen in dem Vorzimmer zurück.

Wir theilen unsern Lesern den Text mit.

Morgengesang.

Die sanfte Spenderin der Freude,
Die Morgensonne steigt herauf;
Nie hat sie lieblicher, als heute,
Gestrahlt in ihrem ew'gen Lauf.

Des Landes theure Mutter findet
In unsrer Mitte heut ihr Glanz,
Und um die Herzen Aller windet
Sich heil'ger Liebe Blüthenkranz.

O! weile gern im Kreis der Deinen,
Geliebte Fürstin, unser Glück!
Die schönsten Hoffnungen vereinen
Sich uns in Deinem sanften Blick.

Um 11 Uhr erschienen Se. Königliche Hoheit der Grossherzog, so wie Ihre Königliche Hoheit die Frau Grossherzogin, mit Ihrem Hofstaate in dem Thronsaale, und empfingen dort zuerst die Aufwartung des Offizierkorps; dann

2) das Grossherzogliche Oberhofgericht,
3) das Grossherzogliche Hofgericht,
4) das Grossherzogliche Kreisdirektorium, an welches sich die hier angestellten Finanzbeamten, die Geistlichkeit und die Lehrer des Lyceums, so wie das bei der Postadministration, der Wasser- und Strassen- und der Landbauinspektion angestellte Personal anschloss; sodann
5) das Stadtamt, die Sanitätsbeamten, den Stadtrath und Bürgerausschuss,
6) die Offiziere des Bürgermilitairs und den Verein der nicht uniformirten Bürger,
7) den Vorstand der Harmoniegesellschaft, bestehend aus Sr. Exzellenz dem Geheimenrath und Oberhofrichter Freiherrn von Hohnhorst, dem Obristen und Flügeladjutanten von Holzing, dem Oberhofgerichtsrath

Stösser, dem Professor Rappeneker, dem Obergerichtsadvokaten Mohr, dem Handelsmann Blind und Revisionsgehülfen Höch,

8) endlich die bereits obengenannte Kommission zur Leitung der Festlichkeiten.

Ihre Königlichen Hoheiten geruhten, alle Erschienene sich einzeln vorstellen zu lassen, und erfreuten einen jeden durch Worte des Wohlwollens; Höchstdieselben nahmen auch die von gedachter Kommission vorgetragene Einladung zu den bereits für den Abend veranstalteten Festlichkeiten huldreichst an.

Bei Präsentation des Stadtamts und Stadtraths hatte der Stadtdirektor Wundt die Ehre, Sr. Königlichen Hoheit dem Grossherzog eine historisch-topographische Skizze von Mannheim zu überreichen.

Diese Skizze enthielt, ausser

1) dem Titelblatt, und
2) der Dedikation in Goldschrift,
3) eine kurze geschichtliche Uebersicht von Mannheim auf zehn Blättern,
4) einen Plan von Mannheim, nach dessen Erhebung zur Stadt,
5) einen Plan der Stadt und Festung Mannheim, aus der Regierungsperiode des Kurfürsten Karl Theodor,
6) einen Plan der heutigen Stadt,
7) eine Ansicht derselben von der Rheinseite,
8) eine Uebersicht der in Mannheim befindlichen Garnison, der landesherrlichen und städtischen Behörden, und sämmtlicher Kunst-, Lehr- und Wohlthätigkeitsinstitute,
9) eine Uebersicht der Bevölkerung, des Steuerkapitals, der Revenüen und Lasten der Stadt, des Brandversicherungskapitals, so wie eine Beschreibung der die Gemarkung bildenden Liegenschaften.

10) ein Verzeichniss der daselbst betriebenen Gewerbe, mit Angabe der Zahl der Meister und Gesellen.

Das Ganze war von der Meisterhand des lithographischen Künstlers Rudolph Schlicht geschmackvoll arrangirt und, mit Ausnahme der historischen Skizze, auf Stein gezeichnet *).

Se. Königliche Hoheit nahmen dieses elegant gebundene Werkchen gütigst an, und ertheilten dabei die huldreiche Zusicherung, dass Sie solches mit Interesse lesen würden.

Nach der Präsentation bei Ihren Königlichen Hoheiten hatten die Behörden, Bürger und Kommissionen auch die Gnade, von Ihren Hoheiten den Herren Markgrafen empfangen zu werden, und diese sowohl, als Ihre Königliche Hoheit die Frau Grossherzogin Stephanie, genehmigten die Einladungen zu den Festlichkeiten des Abends.

Schon die ersten Stunden des Nachmittags versammelten eine zahllose Menschenmenge auf dem Paradeplatze, wo das Marmormonument, mit Blumen und Laubwerk verziert, in einen Weinbrunnen verwandelt war.

Vier Röhren entströmte der Wein, weisser sowohl als rother, und lud alles Volk ein, auf das Wohl der angebeteten Fürsten, alter Sitte gemäss, den Becher zu leeren, der ihm von eigens bestellten Aufsehern kredenzt wurde.

Brod ward ringsum vertheilt, und unter dem Kaufhause spielten Musikchöre. Die Fenster der ganzen Häuserreihe, welche den schönen Platz umgiebt, waren wie am Tage des Einzugs verziert und mit Zuschauern angefüllt.

Ein für dieses Fest vom Pfarrer Sprenger gedichtetes Lied wurde von der Kommission unter der Versammlung

---

*) Die historische Uebersicht, zusammengestellt von Kirn, konnte wegen Mangels an Zeit nur geschrieben werden.

verbreitet, und da der Zudrang der Empfangsbegierigen zu gross war, hernach von den oberen Fenstern des Kaufhauses in vielen Exemplaren, unter dem Jauchzen der Menge, herabgeschüttet.

Dieser Jubelgesang war von der Buchdruckerei des katholischen Bürgerhospitals geschmackvoll gedruckt, auf seiner Titelseite mit einer sinnreichen Vignette, einem fliegenden Genius, der die Saiten einer Laute anschlägt, und am Schlusse, den Worten des Textes entsprechend, mit einem betenden Genius verziert. Die Worte lauteten also:

Heil Dir im Herrscherglanz!
Heil Dir im Fürstenkranz!
Heil LEOPOLD!
Jauchzt Ihm, Carl Friedrichs Sohn!
Der uns ja heute schon,
Als heil'ger Treue Lohn,
Naht mild und hold.

Gott! segne diese Stund'!
Segne der Treue Bund,
Den wir erneu'n!
Segne Ihn! Sein Geschlecht!
Das stets, was edel, recht,
Heilig im Busen trägt;
Heil! wir sind Sein!

Flieht Sorgen! weiche Scheu!
Bürger, blickt froh und frei!
LEOPOLD naht.
Er hält euch lieb und werth,
Was längst das Herz begehrt,
Hat Er uns heut bescheert
In Wort und That.

In Wonn' und Dankerglüh'n
Blicken wir auf SOPHIE'N
Jauchzen Ihr Heil!
Es schlinget Ihre Hand

Der Liebe sanftes Band
Um Fürst und Vaterland,
Segen und Heil.

Himmlischen Friedens Bild!
Anmuthsreich, sanft und mild,
Krone der Frau'n!
Dein süsser Mutterblick
Spendet uns Heil und Glück;
Lass ihn auf uns zurück
Huldvoll oft schau'n!

Leuchtend, wie Sternenglanz,
Zeigt sich im Hoffnungskranz
Zähringens Stamm.
Herrlicher Blüthen Vier,
Volkes Glück, Badens Zier,
Schauen mit Hoffnung wir
Segnend heut an.

Was nicht das Wort vermag,
Kündet der Herzensschlag
Dir, Hohes Paar!
Lang' schon im Busen ruht,
Was heut in Flammenglut —
In Jubel kund sich thut,
Aecht, treu und wahr.

Himmel! giess Segen aus
Auf unser Fürstenhaus,
Auf LEOPOLD!
Beim Schmuck der Herrscherkron'
Glänzen um Seinen Thron
Weisheit, Religion;
Heil LEOPOLD!

Gegen sieben Uhr trafen Ihre königliche Hoheiten der Grossherzog, die Frau Grossherzogin Sophie und die verwittwete Frau Grossherzogin Stephanie, so wie Ihre Hoheiten die Herren Markgrafen Wilhelm und Max und die Prinzessinnen Louise, Josephine und Marie mit

Ihrem Gefolge, angekündigt von dem lauten Freudenrufe, und umgeben von der bürgerlichen Kavalerie, welche sich die Ehre der Begleitung besonders ausgebeten hatte, bei dem Kaufhause ein, um sich nach dem für Sie bereiteten Lokale, dem Sessions-Zimmer des grossherzogl. Hofgerichts, zu begeben, und von dortaus das auf dem Platze veranstaltete Fest in Augenschein zu nehmen.

Die Arkaden am Eingange zu diesem Lokale waren mit Blumenguirlanden verziert, die Stufen der Treppe mit Teppichen belegt, und mit blühenden Pflanzen und Lampen reichlich bestellt.

Dem Austritt der Stiege gegenüber glänzten die mit Blumen umwundenen Namenschiffern L. und S. in Brillant-Steinen.

Am Eingange waren die höchsten Herrschaften von dem Herrn Hofrichter Freiherrn v. Stengel und dem Herrn Hofgerichtsdirektor v. Jagemann empfangen worden. Im Saale angekommen, begaben Sie Sich sogleich auf den daran angebrachten Balkon. Tausendstimmiges Vivat erscholl und überstimmte den Schall der Trompeten und Pauken und der Musikchöre. Die freudetrunkene Menge, welche zuvor um den Brunnen sich versammelt hatte, verliess den dargereichten Wein und die angebotenen Brode, drängte sich nach dem Balkon, um das Antlitz ihrer geliebten Regenten-Familie zu erschauen und diese zu begrüsen. Mit sichtbarer Rührung bemerkte der erhabene Fürst diesen Zug der Anhänglichkeit seiner treuen Unterthanen.

Der Oberbürgermeister Möhl, welcher inzwischen zum Brunnen getreten war, erhob alsbald den an demselben gefüllten Becher, und brachte auf das Wohl des Grossherzogs, der Frau Grossherzogin, der erlauchten Kinder und des ganzen Badischen Hauses einen eben so ehrerbietigen, als herzlichen Toast aus, den ein dreimaliges, die Lüfte bewegendes, tausendstimmiges Lebehoch der versammelten Volksmenge zum

Himmel trug. Nun begannen die Musikchöre das nach bekannter Melodie gedichtete Lied, und die vor dem Kaufhause und beim Brunnen aufgestellten Sänger erhoben mit der ganzen Versammlung die Stimme zum festlichen Gesange.

Zugleich begaben sich acht Mitglieder der Kommission nach dem Saale des grossherzogl. Hofgerichts. Das Kommissions-Glied Wundt überreichte den höchsten Herrschaften Exemplare des Lieds, die übrigen Kommissions-Glieder präsentirten auf silbernen Tellern Proben des rothen und weissen Weins, welcher am Brunnen gastlich gespendet wurde; — Friederich Sr. Königlichen Hoheit dem Grossherzog, Mathes Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Grossherzogin Sophie, Kirn Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Grossherzogin Stephanie, Fritsch Sr. Hoheit dem Markgrafen Wilhelm, Grabert Sr. Hoheit dem Markgrafen Max, Dykerhoff Ihrer Hoheit der Prinzessin Louise, und Hunzinger Ihren Hoheiten den Prinzessinnen Josephine und Marie. Der Wein wurde huldreichst angenommen und gekostet, und Se. Königliche Hoheit trank auf das Wohl der Stadt Mannheim.

Während dessen war es dunkler geworden. Nun entzündete eine Feuerwerks-Vorrichtung die veranstaltete Beleuchtung des Brunnens. Zu den Seiten der springenden Strahlen des Weins, so wie rings um den Absatz, auf welchem die kunstreiche Marmorgruppe sich erhebt, und auf der höchsten Spitze derselben loderten alsbald mannichfarbige Feuer, (von Spiritus) und, um uns der Worte eines geistreichen Augenzeugen zu bedienen, „wie ein Zauberbild aus einer erloschenen Märchenwelt schaute das alte Monument in den bunten Menschenschwarm der es umjubelte, ernst, aber in milder Lichtglorie hinein.“

Ein freudiges „Ah!“ enttönte jedem Munde bei diesem überraschenden Anblick, neuer Jubel erscholl auf dem Platze, der mehr als 15000 Menschen vereinigt hatte, und dessen

übriger Raum durch eine Reihe von Pechkränzen erleuchtet worden war.

Dieses Fest dauerte ohne den mindesten störenden Vorgang bis um Mitternacht fort. Seine Königliche Hoheit und Ihre erhabene Familie verliessen erst gegen 9 Uhr das Kaufhaus, um auch das Bivuac zu besichtigen, welches das bürgerliche Militär und die Schiffer auf dem Marktplatze bezogen hatten. Bei der Fahrt dahin folgte die versammelte Menge, und umgab unter unaufhörlichem Zujauchzen die fürstlichen Wagen.

Ehe wir die Erzählung fortsetzen, müssen wir unsern Lesern hier vorerst eine kurze Beschreibung dieses Lagers mittheilen.

In der Mitte des Platzes erhebt sich eine Gruppe von Statuen auf einem Postamente, rings um diese war das Lager angelegt; auf der Seite des Rathhauses befand sich die Kavalerie, den Raum gegen die breite Strasse hin, hatten die Schützen eingenommen, diesen gegenüber sich die Grenadiere und Schiffer gelagert, und auf der Seite des Neckarthores sah man die Artillerie.

Mitten im Lager der Kavalerie und gerade dem Rathhause gegenüber, zeigte sich ein grosses Zelt mit Fahnen geschmückt, vor welchem zwei Schildwachen auf- und abschritten; hinter demselben, an der Statue, bemerkte man die Pferde, zur Rechten des Zeltes einen Trinktisch und vor Ersterm eine grosse runde Tafel, worauf ein Fässchen die Mannschaft zur Labung gastlich einlud. Im Vordergrund brannte ein Feuer, über welchem ein Kessel dampfte, und rechts und links erhoben sich die Baraken für die Mannschaft. Den Hintergrund des Schützenlagers bildeten zwei Zelte, zwischen drei kleinen Baraken aufgeschlagen. Der freie Platz vor denselben war zu beiden Seiten von Schenktischen, und rückwärts von einem Musikchor, in dessen Nähe Karten- und Würfelspiel auf einer Trommel betrieben wurden, be-

gränzt. Gegen die Strasse hin sah man zwei Feuer, das eine mit Kochtöpfen besetzt, das andere von Soldaten umlagert.

Das Bivuac der Artillerie, welches sich an das der Schützen anreihte, war theilweise durch Pfosten von demselben getrennt, an welchen Stricke zum Anbinden der Pferde befestiget waren. Das grosse an die Statue angelehnte Zelt hatte auf der linken Seite die Pulverwagen. Vor ihm lag ein Zapffass, und weiter hin gegen das Neckarthor standen drei durch Schildwachen geschützte Kanonen, in deren Nähe zwei Feuer loderten.

In dem Lager der Matrosen und Fischer, dem der Artillerie zunächst, fielen vor allem die zwei durch Zeichen des Berufs der Bewohner (als Ruder, Anker, Netze) verzierten Zelte ins Auge. Vor denselben zeigte ein Fischzuber die Beute des Tages, und zu dessen Seite nahm man zwei zur Bereitung und zum bequemern Genuss der Speisen bestimmte Tische wahr. Der übrige freie Platz war durch ein Feuer zum Kochen gegen die Strasse hin, begränzt.

Zwischen dem Lager der Kavalerie und dem der Fischer befanden sich die Grenadiere. Ein mit Trophäen festlich geschmücktes, mit dem Namenszug II. KK. Hoheiten geziertes Zelt, schloss den Prospect. Auf den Seiten des vor demselben sich öffnenden freien Platzes waren die Gewehre in Pyramide gestellt und durch Wachposten beschirmt; die Mannschaft erlustigte sich theils am Spiele und an einem Trinktische, theils war sie mit der Küche über einem grossen Feuer beschäftigt. In einem kleinern Zelte, zunächst gegen die Kavalerie hin, spielte die Musik.

An den äussersten Enden des Lagers sah man Vedetten mit Stroh bedeckt.

Das ganze Bivuac war noch besonders durch eine hinlängliche Anzahl von Pechpfannen erleuchtet; muntere Mar-

ketenderinnen bewegten sich hin und her, und die allgemeine Fröhlichkeit verschmähte selbst den Tanz nicht.

Sobald das schon von ferne her schallende Jauchzen der bewegten Volksmenge die ersehnte Ankunft der höchsten Herrschaften verkündigt hatte, traten alle Korps in Reih und Glied; die Trommeln wirbelten, die Musikchöre spielten, die Fahnen beugten sich dem Gebieter, und ein Lebehoch empfieng die das Lager Besuchenden, dessen freudiger Laut weithin vernommen wurde.

Die Wagen der hohen Gäste fuhren an allen Abtheilungen des Bivuacs vorüber, wobei die verschiedenen Korps folgende zwei für diese Feier gedichteten, einer der beliebtesten Volksmelodieen angepassten Lieder anstimmten. *)

I.

Erschalle, Lied, nach uns'rer Volkesweise,
Erschall' zum Becherklang —
Die Freude jauchzt in uns'rem Bürgerkreise,
Sie mahnt uns zum Gesang.

Und wem ein Herz von der Natur gegeben,
Und wer ein braver Mann,
Der fasse frisch und jugendlich das Leben
Und stimme mit uns an!

Ein Landesvater herrscht auf uns'rem Throne
Mit liebevollem Blick;
Die schönste Perl' in Seiner Fürstenkrone
Ist Bürgerlieb' und Glück.

Und eine Fürstin steht Ihm an der Seite,
Ein Muster-Frauenbild,
Die Ihm mit Lust und ewig junger Freude
Den Lebensbecher füllt.

Und hier in Mannheims treuen Mauern weilet
Das hohe Fürstenpaar,
Drum, Bürger Mannheims, treue Bürger, eilet,
Bringt Huldigungen dar!

*) Das erstere ist vom Stadtamtsaktuar Christian Bork, das zweite von Johann Lorenz Küchler gedichtet.

Der Landesvater Leopold soll leben,
Er lebe, lebe hoch!
Aus Liebesblumen lasst uns Kränze weben
Für Badens Grossherzog!

Sophia soll noch lang' an Seiner Seite,
Des Landes Mutter, blühn!
Soll, uns zum Glück und Ihm zur Vaterfreude,
Die lieben Kinder zieh'n.

Die Treue soll in unsern Herzen brennen,
Soll unvergänglich seyn,
Und Mannheim soll der Landesvater nennen
Die gute Stadt am Rhein.

Am Rhein, am Rhein, da lebt die wahre Treue,
Nicht Heuchelei noch Schein,
Geläutert, wie des Himmels heit're Bläue,
Voll Kraft, wie unser Wein.

Am Rhein, am Rhein herrscht jubelndes Entzücken,
Die Brunnen geben Wein;
Am Freudenborn darf jeder sich erquicken,
Gesegnet sey der Rhein!

2.

Auf Brüder! lasst uns Jubellieder singen
Heut, wo nur Freude winkt!
Auf, jauchzt, und lasst die frohen Becher klingen!
Auf, jubelt, singt und trinkt!

Zum Himmel lodern auf viel tausend Flammen;
Viel tausend Herzen glühn,
Viel tausend Stimmen jubeln froh zusammen:
O Gott, erhalt' uns Ihn!

Erhalt' uns Ihn, der herrscht in Mild' und Güte,
Dem treuen Bürger hold;
Erhalt' uns, Gott, Sein väterlich Gemüthe,
Erhalt' uns Leopold!

Auf, füllt die Becher, lasst sie fröhlich klingen:
Hoch lebe Leopold!
Zur Sternenburg soll unser Jubel dringen:
Hoch lebe Leopold!

Hoch lebe auch, gleich Ihm geliebt, Sophie!
Und hoch Sein ganzes Haus!
Es wachse fort, der Bürger Heil, und blühe!
Hoch lebe Badens Haus!

Die höchsten Herrschaften geruhten den Ihnen von jedem der Korps präsentirten Wein, und die Ihnen aus der Soldatenküche mit herzlicher Freimüthigkeit angebotenen — eben für die Lagerbewohner bereiteten Speisen (Fleisch und Eier) voll freundlicher Herablassung zu kosten; und der Regent, die treue Anhänglichkeit anerkennend, welche die Bürger Mannheims so glücklich waren, ihm zeigen zu können, erfreute die versammelten Schaaren noch durch ein wahrhaft fürstliches Ehrengeschenk.

Die drei Feldstücke, welche die bürgerliche Artillerie am Tage des feierlichen Einzugs der höchsten Herrschaften gebraucht hatte, und welche gerade auch zur Zierde des Lagers dienten, waren nicht Eigenthum des Korps, sondern demselben auf Ansuchen aus dem grossherzoglichen Zeughause geliehen worden.

Se. königliche Hoheit gaben nun an diesem glücklichen Abende, als der Zug an die Fronte des Lagers der Artillerie gelangt war, jene drei Kanonen mit ihrer ganzen Ausrüstung der Stadt Mannheim zum Geschenke; was den Werth dieser reichen Gabe noch mehr erhöhte, das waren die freundlichen Worte, mit welchen der grossmüthige Fürst selbst dem bürgerlichen Artillerie-Hauptmann, im Angesichte der ganzen Versammlung, Seinen Willen kund that.

Dieser neue Beweis der Hochherzigkeit des Landesvaters entzückte Jedermann, und verpflichtete diejenigen, welchen zunächst die Geschütze anvertraut wurden, wie alle übrigen Zeugen, zum innigsten Danke.

Der friedlichen Feier des durchlauchtigsten Regenten und Seines Hauses seyen jene Donnerwaffen fortan geweiht!

Als die höchsten Herrschaften alle Einzelnheiten des Lagers beifällig besichtigt hatten, wurde Ihre Abfahrt von nachschallendem Jubelruf begleitet.

Dieses Fest des bürgerlichen Militärs dauerte, gleich dem allgemeinen Volksfeste auf dem Paradeplatze, bis Mitternacht mit einer solchen Ordnung und einem solchen Anstand fort, dass weder bei diesem noch bei jenem, trotz der Gegenwart der ganzen Bevölkerung und einer überaus grossen Menge Fremder, die geringste Störung, ja auch nur die kleinste Unannehmlichkeit vorfiel.

Der achte Mai 1830.

Den Morgen des 8ten Mai widmeten Se. Königliche Hoheit ausschliesslich den Regierungs-Geschäften, indem Höchstdieselben öffentliche Audienz zu ertheilen geruhten.

Die Zahl der Erschienenen war gross, die Bittenden aller Klassen erfreuten sich der gütigsten Aufnahme, und viele Hülfsbedürftige empfingen aus den Händen des Fürsten Selbst reiche Spenden.

Nach dem Schlusse der Audienz hatten Se. Königliche Hoheit die Gnade, eine Abtheilung der mehrerwähnten Kommission, bestehend aus den Kommissions-Gliedern Wundt, Bleichroth, Friederich, Kirn, Mathes und Möhl zu empfangen, und die Einladung zu der für den Nachmittag beabsichtigten Fahrt auf dem Rheine huldvollst anzunehmen. Die übrigen Glieder der hohen Regenten-Familie empfiengen gleichfalls die Kommission und nahmen die Einladung an.

Ihre Königliche Hoheit die Frau Grossherzogin Sophie hatten am nämlichen Morgen die Frauen und Töchter der höhern Stände um sich zu versammeln und sich solche vorstellen zu lassen, geruht.

Mittags war grosse Tafel von 140 Gedecken bei Sr. Königlichen Hoheit dem Grossherzog, an welcher das Offizierskorps bis zum Kapitän einschliesslich, die Präsidenten und Directoren der Kollegien, der Stadtdirektor und der Oberbürgermeister als Repräsentant der gesammten Bürgerschaft, so wie mehrere dahier sich aufhaltende Fremde, Theil zu nehmen die Ehre hatten.

Der Zutritt in den Speisesaal war jedermann gestattet, und die zahlreiche Menge, welche sich um die Tafel bewegte, genoss des Anblickes des Fürstenpaars, das im Kreise der fürstlichen Familie durch Seine liebenswürdige Freundlichkeit jedes fühlende Herz mit freudiger Rührung erfüllte.

Zur Aufnahme der höchsten Herrschaften bei der Wasserfahrt hatte man ein neues Rheinschiff von 3000 Zentner Ladungsfähigkeit mit fünf Segeln, eigends eingerichtet, mit einem neuen flachen Verdeck versehen, auf diesem ein grosses Zelt, einem Ehrentempel gleich, errichtet, die Säulen, welche das Dach desselben halten, mit Blumen und Grün verziert und die Geländer mit gelb und rother Farbe gemalt. Auf den zwei Masten des Schiffes und über dem Steuerruder wehten vier grosse Flaggen von den badischen Farben, und innen war dasselbe mit Fussteppichen, Sophas und andern passenden Möbeln, mit Blumen-Guirlanden und roth und gelben Vorhängen geschmückt. Die Bemannung des Schiffes bestand aus einem Kapitän, (dem Schiffseigenthümer Friedrich Rippert) einem Steuermann und sieben Matrosen; alle waren seemännisch gekleidet; trugen blaue Jacken und weite Beinkleider, eine gelb und rothe Schärpe um den Leib und einen runden Hut mit einem Anker und der badischen Kokarde.

Gegen sechs Uhr begab sich der Allerhöchste Hof durch den Schlossgarten an die Ufer des Rheins, wo das Schiff bei der Privat-Schwimm-Anstalt vor Anker lag.

Dem Banquier Friedrich Bassermann war die Ehre zu Theil geworden, den höchsten Herrschaften als Führer zu dienen, und in Ihrem Gefolge befanden sich auch die Offiziere der bürgerlichen Kavalerie.

Vor dem Eingange zur Schwimm-Anstalt wurden Höchstdieselben von der Kommission zur Leitung der Feierlichkeiten unter dem lebhaftesten Freudenruf der um die Anlagen versammelten Menschenmenge empfangen, und im Innern des Lokals hierauf von dem Obergerichts-Advokaten Gerlach an der Spitze des Ausschusses der Aktionärs

Handelsmann Wilhelm Bassermann,
Bauinspektor Dyckerhoff,
Rathsherr Fritsch,
Handelsmann Jolly,

mit folgenden Worten begrüsst:

„Ihre Königliche Hoheiten erzeigen unsrer Anstalt die höchste Grade durch Ihre Gegenwart.

Wir schätzen uns mehr als glücklich, solch hoher Ehre gewürdigt zu werden.

Erlauben I. I. K. K. H. H. dem Vorstand Namens sämmtlicher Theilhaber dieser Anstalt Ihnen dafür unsern innigsten Dank abzustatten, zugleich aber auch die Gefühle unsrer treuesten Liebe, unverbrüchlichen Anhänglichkeit und tiefsten Verehrung auszusprechen, von denen unsre Herzen überfliessen, und geruhen Höchstdieselben unsere ehrfurchtsvolle Huldigungen gnädigst aufzunehmen.“

Die Höchsten Herrschaften hatten hierauf die Gnade, die Anstalt zu besichtigen, und zum Andenken an diesen Besuch Ihre Namen auf einem Ihnen vorgelegten Blatte aufzuzeichnen.

Unter Vortritt der oft erwähnten Kommission begab sich die hohe Regenten-Familie sodann, mittelst einer besonders gefertigten Brücke, an Bord des Schiffes. In diesem Augenblicke erschallten Touche von Pauken und Trompeten und ein Signal-Schuss.

Nachdem die Kommissions-Glieder sich beurlaubt hatten, begann die Fahrt in folgender Ordnung:

1) Voraus fuhr ein Kahn, worin sich die mit der Festfahrt beauftragten Kommissionsglieder Mathes und Grabert befanden. Er war mit zwei uniformirten Matrosen bemannt und einer roth und gelben Flagge geschmückt.

2) Ihm folgte das Schiff der Kommission mit einem auf Säulen ruhenden Dache; die Säulen waren von Grün umwunden; zwischen denselben erblickte man den höchsten Namenszug und vornen flatterte die Badische Flagge. Seine Bemannung bestand aus uniformirten Matrosen und einem Kapitaine, dem Brückenmeister Linier.

An die Kommission hatte sich eine Deputation der Harmonie-Gesellschaft angeschlossen.

3) Das Schiff, welches Ihre Königliche Hoheiten bestiegen hatten,

4) zu beiden Seiten des Steuerruders desselben zwei geschmackvoll verzierte Musikschiffe.

5) Ein Schiff, verziert und bemannt, wie das der Kommission, worin sich die zum Feste eingeladene Vorstände der Militair- und Civil-Behörden befanden.

6) Ein weiteres Schiff zur Bestimmung des allerhöchsten Hofes.

7) Ein Schiff mit der Deputation der Schwimm-Anstalt, dessen Matrosen gleichfalls in seemännischer Tracht erschienen.

8) Zwei Nachen mit Harmonie-Mitgliedern.

9) Das Schiff der Fluss- und Strassenbau-Inspektion.

10) Zwei Nachen mit Harmonie-Mitgliedern.

11) Ein Schiff, worin das Personal des grossherzoglichen Hoftheater-Orchesters sich befand.

12) Ein grosses offenes Schiff, an welches sich die für die Harmonie-Mitglieder noch vorhandene Nachen, und so-

dann jene für die übrigen Theilnehmer je zwei und zwei anschliessen sollten. *)

12) Ein Kahn für die Kommissions-Glieder Friederich und Kirn, welche zu Aufrechthaltung der Zugs-Ordnung bestimmt waren. Dieser Nachen war geschmückt und bemannt wie der unter Nr. 1 beschriebene.

Die Fahrt, von dem Himmel segenvoll begünstigt, richtete sich nach der Mühlau, ihrem Ziele. Beim Vorüberfahren an der Militair-Schwimmschule wurde das fürstliche Schiff mit Flaggen salutirt, und die Flotille jener Anstalt schloss sich dem Zuge an.

Bei Ankunft desselben vor der Rheinbrücke, welche gleich der Terrasse des Schlossgartens mit einer zahllosen Menschenmenge bedeckt war, deren Freudenblicke und Jubelruf die Fahrt unaufhörlich begleitete, war die Brücke auf der Badischen Gränzseite geöffnet worden.

Wenn auch schon bei der Durchfahrt durch dieselbe einiges Gedränge entstand: „weil keines der Schiffe sich „von dem entfernen wollte, das wie ein starker Magnet „eine Anziehungskraft ausübte, die an keine Gefahr denken liess,“ **) so gieng die Fahrt doch glücklich von statten.

Gleich jenseits der Brücke öffnet sich der Freihafen. Hier lagen zehn Schiffe vor Anker, deren Eigenthümer

Johann Hafner,
Philipp Rippert,
Jakob Kaltenhauser,
Georg Zöller,
W. Villmann,

---

*) Die den Zug begleitenden Nachen waren jedoch so zahlreich, dass sie eine Strecke weit fast den ganzen Strom bedeckten.

**) Mannheimer Zeitung vom 8. Mai Nr. 110.

Peter Kühnle,
Martin Stab,
Georg Goob,
Johann Georg Zimmermann,
Sebastian Knobel, Wittwe,

solche festlich verziert hatten. Auf allen waren die Flaggen aufgezogen und mehrere derselben befrachtete man gerade mit Produkten des Badischen Vaterlandes.

Beim Vorüberfahren wurde vom Hafen aus mit Kanonen und von den Schiffen mit ihren Flaggen gegrüsst; die gesammte Schiffsmannschaft erschien im Festgewande und liess ein lautes überall her wiederertönendes „Lebehoch!“ erschallen; auch die im jenseits rheinischen Hafen liegenden Schiffe hatten ihre Flaggen aufgezogen und winkten den seemännischen Gruss jenem entgegen, welches den Herrscher trug.

Während der ganzen Fahrt tönten Musik und Freudengesänge von den Schiffen. Die Fischer-Zunft im selben Schmuck, wie die Matrosen, unternahm unterhalb der Brücke vor den Augen der höchsten Herrschaften wiederholte Fischzüge, und bot die erbeuteten Karpfen und Salmen der erlauchten Fürsten-Familie zum Geschenke an.

Allen Theilnehmern und Augenzeugen dieser Festlichkeit wird das erhabene und freundliche Bild nie entschwinden; — „welch ein Schauspiel!“ ruft der schon erwähnte Augenzeuge aus*), „ein teutscher Fürst auf dem teutschen Strome, von seinen glücklichen Unterthanen im Triumph geführt und zu einem Feste geleitet, das das Entzücken ausdrücken soll, womit sie Ihm huldigen. — Wir wissen nichts, was wir damit vergleichen.“ —

Unterhalb der Mühlau wurde bei wiederholtem Vivatrufen des auch hier am Ufer versammelten zahlreichen Vol-

*) Oben Seite 74.

kes gelandet, und die Verbindungsbrücke vom Ufer aus nach dem fürstlichen Schiffe gelegt. — Mittelst dieser gelangten die höchsten Herrschaften zu einer eigends angebrachten, mit Teppichen belegten Treppe. Hier empfieng Sie beim Schall von Trompeten und Pauken der Harmonie-Vorstand mit ehrfurchtsvoller Begrüssung, und führte Höchstdieselben in das festlich geschmückte, zum Empfang bereitete Schlösschen. Musik begleitete die fürstliche Familie vom Damme bis in den Festsaal.

Der Vorstand der Harmonie lud die höchsten Herrschaften ein, einige musikalische Aufführungen anzuhören, welche von der musikalischen Sektion des Vereins veranstaltet worden waren, und geleitete Sie, nachdem Se. Königl. Hoheit die Einladung mit gewohnter Huld angenommen hatte, zu dem gegen das Wäldchen hin gelegenen Balkon. — Auf der Wiese, dem Balkon gegenüber, war ein Amphitheater errichtet worden, auf welchem sich die grösstentheils sogar ohne Einladung erschienenen Musiker, Sängerinnen und Sänger, versammelten.

Sobald die höchsten Herrschaften auf den Ihnen bereiteten Plätzen sich niedergelassen hatten, ertönte der nachstehende von Karl Beil gedichtete, und dem Konzertmeister Eschborn in Musik gesetzte festliche Chorgesang:

Heil sey Dir, Leopold! Heil Dir, Sophie!
Heil Dir, dess Auge rings Freude verbreitet,
Heil Dir, dess Schritte die Liebe geleitet,
Freudig begrüsst Dich der festliche Chor.
Möge der Jubel von Deinen Getreuen
Dir auch den fürstlichen Busen erfreuen;
Freudiger rauscht dann der Jubel empor.

Mög' Dich's erfreun, hier Vater zu heissen
In Deiner Bürger liebenden Kreisen,
Freudiger rauscht dann der festliche Chor!
Heil uns'rem Fürsten! so jubeln die Lieder,

Heil uns'rem Vater! tönt's freudiger wieder,
Leopold, Heil Dir! zum Himmel empor.

Und die wir hehr und mild an Deiner Seite
Beglückend und beglücket sehn,
Heil, Heil auch Ihr! und jede Himmelsfreude
Mög' Dich, Sophie, stets umwehn!

Glücklich das Land, das so herrlicher Sonne,
Das solcher liebenden Herrscher sich freut!
Heil dir, o Baden! Verdiene die Wonne,
Halte den freudig geschworenen Eid!

Jubelt ihr Herzen, jauchzet in Liedern:
Heil dem erhabenen fürstlichen Paar!
Heil des geliebtesten Hauses Gliedern,
Das uns den trefflichen Herrscher gebar.

Leopold, Heil Dir, und Heil Dir, Sophie!
Heil dem geliebten fürstlichen Paar!
Heil Eurem Hause! Es wachse und blühe
Völkerbeglückend von Jahr zu Jahr!

Diesem Gesange folgte eine Ouverture von Lindpaintner,
ein Chor aus der Schöpfung von Haydn,
das grosse Halleluja von Händel und
ein Chor und Marsch aus Olympia von Spontini.
In den Zwischen-Akten spielte die Militair-Musik.

Die Damen, welche am Gesang Antheil nahmen, sind:

Madame	Ahl,	Madame	Eschborn,
„	Boch,	„	Freund,
„	Braunhofer,	„	Maier,
„	Brunner,	„	Miller.
Fräulein	Bleichroth,	Fräulein	Keller,
„	v. Dawans,	„	Maier,
„	Esser,	„	v. Manger,
„	Hack,	„	Meisenberger,
„	v. Hoffstatt,	„	Nüsslin,

Fräulein Reichert,
„ Schütz,
„ Specht,
„ Wedekind,
Fräulein Welper,
„ Wenz,
„ Zeroni.

Vom grossherzogl. Hoftheater:

Fräulein Kinkel,
„ Wepfer,
„ Cziscevsky,
„ Eichhorn,
„ Zimmermann,
Fräulein Schmidt,
„ Janson,
„ Neithofer,
„ Krumbach,
„ Stiastny.

Die Herren waren:

Herr Alexander,
„ Alt,
„ Arnold,
„ Bauer,
„ Behagel,
„ Diez,
„ Diffene,
„ Döll,
„ Ehrenfeuchter,
„ Freund,
„ Frey,
„ Gehrig,
„ Grua,
„ Janson,
„ Dr. Junker,
„ Keller,
„ Kleinschmidt,
„ Kley,
„ Kühn,
„ Luz,
Herr Maier,
„ Molitor,
„ Newhouse,
„ Nischwiz,
„ Quilling,
„ Reuter,
„ Sauer,
„ Schamer,
„ Scmuckert,
„ Schormüller,
„ Seburger,
„ Siebert,
„ Sohler,
„ Sondheimer,
„ Thieri,
„ Werth,
„ Weimer,
„ Dr. Weisenburger,
„ Würzbach.

Während des Vortrags jener Musikstücke, welche, bei den meisterhaften Leistungen der versammelten Kunstliebha-

ber, durch ihre Darstellung in den unbegränzten Räumen der freien Natur an ihrer Grossartigkeit nur gewinnen konnten, war die Dämmerung eingebrochen. Die Harmonie-Gesellschaft liess das Schlösschen auf das Geschmackvollste erleuchten. Die Fenster und Arkaden des Gebäudes, so wie alle von der Baukunst demselbem gegebenen Verzierungen, waren sammt der Ballustrade, welche die nach dem Rhein hin gelegene Terrasse umschliesst, durch zahlreiche Lampen erhellt; von den Bäumen selbst schimmerte Licht und auf dem Dache des Schlösschens flammten griechische Feuer. Diese glanzvolle Beleuchtung war von den mildesten Lüften begünstigt und von zahllosen frohen Menschen umjubelt. Der Himmel selbst schien durch seine Sternen-Heere sein Wohlgefallen an dieser Huldigung treuer Unterthanen kund zu thun.

Zur weitern Feier dieses Tags war von der Fest-Kommission ein Feuerwerk auf Schiffen mitten auf dem Rhein vorbereitet worden.

Se. Königliche Hoheit wurden um Erlaubniss gebeten, dasselbe in Höchst Ihrer Gegenwart abbrennen zu dürfen, und da die Zustimmung gnädigst ertheilt worden war, führten der Harmonie-Vorstand und die gedachte Kommission die höchsten Herrschaften nach einer am Rheinufer errichteten und geschmackvoll verzierten Tribune.

Beim Heraustreten Höchstderselben aus dem Schlösschen stiegen einige Signal-Raketen; alsbald war ein unter der Ballustrade errichteter Bogen erleuchtet und bildete einen Tempel, in dem die lorbeerbekränzte Namenszüge des hochgefeierten Fürstenpaars erschienen.

Beim Abbrennen eines weitern Signals von zehn Raketen zeigten sich die Namenszüge brillantirt beleuchtet, und die Lorbeerzweige in abwechselndem Feuerspiel.

Ihre Königliche Hoheiten schritten hierauf nach der erwähnten Tribune, und das Feuerwerk begann auf dem Rheine mit der Darstellung derselben gefeierten Namenszüge in kolossaler Gestalt und blau und grünem Feuer.

Unter den 16 Hauptbildern, welche dem Auge des Zuschauers vorüberschwebten, verdienen besonders erwähnt zu werden: die Darstellung bewegter Mühlen, einer Fronte chinesischer Fontainen, eines Schlangenregens, zweier grossen Brillant-Sonnen, einer sechsmal in mannigfaltigen Gestaltungen wechselnden Zauberrose, eines grossen Wasserfalls und eines mit 600 Sternstrahlen garnirten Obelisken, — dem hier sehr passend angebrachten Sinnbilde der Unvergänglichkeit, — welcher das Ganze würdig schloss.

Während dieser verschiedenartigen Erscheinungen bemerkte das Auge gegen Süden erst einzelne Lichtpunkte, welche allmählich die Formen eines ganzen Schiffes versinnlichten. Ein grosses Rheinschiff *) von schöner Konstruktion war in dem Freihafen in der Art beleuchtet worden, dass die ganze Architektur des Schiffes, die Maste und sogar das Tauwerk durch mehr als 4000 Lämpchen vollkommen dargestellt erschienen; auf dem Verdecke prangten die Buchstaben L. und S. in brillantem Lichte.

Dieses Schiff fuhr aus dem Freihafen in die Mitte des Rheins, machte dort einige Bewegungen, schwamm dann nach beendigtem Feuerwerke in voller Pracht majestätisch den Rhein hinab, und legte sich dem Mühlauschölsschen gegenüber vor Anker.

Nachdem die höchsten Herrschaften dieses imposante Bild **) mit huldvollen Blicken angesehen hatten, begaben

---

*) Von etwa 4000 Zentner Ladungs-Fähigkeit.

**) Diese glückliche Idee war durch die gelungenste Ausführung belohnt worden.

Sie sich nach den Gebäuden zurück und geruhten das für Sie von der Harmonie veranstaltete Nachtessen anzunehmen.

Um halb eilf Uhr fuhren I. I. K. K. H. H. durch die erleuchtete Platanen-Allee nach dem Schlosse zurück. Ihnen folgte der Wunsch Aller, dass dieses Fest eine heitere Erinnerung an die freundlichen Umgebungen Mannheims zurücklassen möge.

Der neunte Mai 1830.

Am 9ten Mai, Morgens 11 Uhr, musterten Se. Königliche Hoheit der Grossherzog die Garnison der Stadt.

Sämmtliche Truppenkorps waren, in voller Rüstung, längs der breiten Strasse in Fronte aufgestellt, und gewährten durch ihre zweckmässige und geschmackvolle kriegerische Kleidung, wie durch ihre musterhafte Haltung, einen imponirenden Anblick.

Als der Fürst mit den beiden erlauchten Brüdern die Fronte hinabritt, wurden Sie von den Regimentern mit dem lautesten Hurrah begrüsst, und die Einwohner der Stadt, welche auch diese Gelegenheit mit Freude benutzten, dem geliebten Regenten sich nahen zu können, empfingen die drei jugendlichen, an der Spitze ihrer ausgesuchten Kriegerschaar erscheinenden Fürsten mit wiederholtem Freudenruf.

Um 2 Uhr des Nachmittags reisten die höchsten Herrschaften nach Heidelberg. Die bürgerliche Kavalerie genoss des Glücks, Ihnen noch bis zur Gränze des städtischen Weichbildes das Geleite zu geben *).

*) Die hier eingetretene Lücke mögen unsere freundlichen Nachbaren in Heidelberg ergänzen.

Der eilfte Mai 1830.

Morgens um 2 Uhr kehrte das theure Fürstenpaar von Heidelberg wieder hierher zurück. Die bürgerliche Kavalerie und der Verein der berittenen Landwirthe, letzterer mit flammenden Fackeln, erwarteten Hochdasselbe an der Banngränze, und führten die hohen Herrschaften durch die mit Pechkränzen erleuchteten Wege nach dem Schlosse.

Früh Morgens vereinigten sich die Truppen der Garnison auf ihrem Uebungsplatze, um vor Sr. Königlichen Hoheit ein Korpsmanoeuvre auszuführen.

Allerhöchstdieselben erschienen gegen 10 Uhr zu Pferde, in Begleitung der Herren Markgrafen, und alsbald begann ein, von dem Herrn Generallieutenant Freiherrn von Neuenstein befehligtes, Scheingefecht.

Se. Königliche Hoheit äusserten Ihre besondere Zufriedenheit mit dem schönen Bestand der Korps, deren regem Eifer und trefflicher Ausbildung, und bethätigten der Garnison aufs freundlichste Ihre beifällige Gesinnungen. Ein jubelndes Hurrah, den Klang der Musik weit überschallend, begrüsste den geliebten Fürsten beim Abschied.

Seine Königliche Hoheit begaben sich hierauf mit Ihren erhabenen Brüdern und Ihrem Gefolge nach dem Armenhause, woselbst Sie vom Pferde stiegen.

Hier wurden Höchstdieselben von dem Kreisdirektor Staatsrath Fröhlich und dem Vorstand und den Mitgliedern der Armenkommission, dem

Stadtdirektor Wundt,
Amtmann Kirn,
Stadtphysikus Dr. Eisenlohr,
Dekan und katholischen Stadtpfarrer Grossholz *),
Handelsmann Heinrich Andriano,
Handelsmann Georg Franz Barth,
Handelsmann Blankard,
Handelsmann Leonhard Blind,
Buchhalter Greve,

an der Thüre empfangen.

Höchstdieselben geruhten eine Uebersicht über den gegenwärtigen Stand der Anstalt anzunehmen, sodann die Arbeits- und Armenschule, das Magazin der Vorräthe und gefertigten Arbeiten zu besichtigen, und zuletzt auch in die Krankensäle einzutreten.

Rührend und wahrhaft herzerhebend war es, den edlen Fürsten hier verweilen zu sehen, und jedem der Unglücklichen einige Worte des Trostes und der Beruhigung zurufen zu hören. Alle richteten sich in ihren Betten auf, um das hehre Antlitz eines edelmüthigen Regenten zu schauen, der auch die Zufluchtsstätte des Unglücks besucht. Sogar Blinde, welchen die Vorsehung den edelsten ihrer Sinne entzogen hatte, fanden Ersatz in den gütigen Worten, die ihr Fürst und Vater an sie zu richten geruhte **).

Wenn gleich das Aeussere der Armenanstalt, welche, beinahe aller Fundation ermangelnd, nur den grossmüthigen Unterstützungen unsrer erhabnen Regenten-Familie und dem seit Urzeiten den Bewohnern Mannheims eigenthümlichen Sinn für wohlthätige Zwecke ihr gedeihliches Wirken ver-

*) Dem würdigen evangelischen Geistlichen, welcher als Mitglied der Kommission thätig gewirkt hatte, Hofprediger Gockel, war diese gerade am nämlichen Morgen zum Grabe gefolgt.

**) Mannheimer Zeitung.

dankt, keinen erfreulichen Anblick gewährt, so schienen doch Se. Königliche Hoheit mit der innern Einrichtung zufrieden zu seyn.

Von dem Armenhause verfügten sich der Grossherzog mit den durchlauchtigsten Brüdern, dem Herrn Staatsrath und Kreisdirektor Fröhlich und Höchstihrem Gefolge zu Fusse nach dem evangelischen (Konkordien-) Spital.

Der Vorstand der Anstalt, bestehend aus

Kirchenrath Ahles,
Banquier Friedrich Bassermann,
Kupferschmiedmeister Jakob Denzel,
Weinwirth Johann Diffene,
Bierbrauer Konrad Jörg,
Handelsmann Karl Friedrich Nüssler,

empfing die erlauchten Fürsten, und zeigte Höchstdenselben die ganze Hospitaleinrichtung. Einer der Pfründner (Bomatsch) überreichte Sr. Königlichen Hoheit, Namens sämmtlicher Pfründner und Kranken, das nachstehende Gedicht:

Auch zu dem letzten Zufluchtsort der Leidenden und Armen,
Im Auge Huld, im Herzen zart Erbarmen,
Neigt liebevoll sich Leopold und mild:
Drum werden wir, will unser Auge brechen,
Noch in der letzten Lebensstunde sprechen:
„Er ist Karl Friedrichs Ebenbild.“

Nachdem die höchsten Herrschaften sofort auch das Militairspital mit ihrem Besuche beehrt, und Se. Königliche Hoheit der Grossherzog dort voll väterlicher Huld die Speisen der Kranken gekostet hatte, begaben sich Dieselben um 12 Uhr in das katholische Bürgerspital.

Am Eingange des Portales wurden

der Syndikus, Obergerichtsadvokat Gerlach,
der Hospitalarzt, Hofrath Dr. Schuler,
der Spitalpfarrer Goldmaier,
die Mitglieder des Spitalvorstandes:
Handelsmann Heinrich Andriano,
Handelsmann Georg Franz Barth,
Johann Jakob Frei,
Handelsmann Paul Giulini,
Kupferschmied Franz Hug,
Handelsmann und Rathsherr Joh. Peter Rüttinger,
Handelsmann Konrad Schmuckert,
Handelsmann Joseph Tuna,
so wie der Faktor der Buchdruckerei, Hermsdorf, und
der Buchhalter Bischoff,
Sr. Königlichen Hoheit vorgestellt.

Der Syndikus überreichte Höchstdemselben ein gedrucktes Verzeichniss des Personal- und Realbestandes des Hospitals. Se. Königliche Hoheit besuchten dann, der Reihe nach, den Garten, die Kirche, die Garderobe und die Küche der Anstalt.

Beim Eintritte in das Gotteshaus wurde Höchstdemselben von dem Hospitalpfarrer folgendes Gedicht überreicht *):

Es nahet edel, gut und mild
Dem Hause der Barmherzigkeit
Der Herrscher heute; hohes Bild
Der Huld und Menschenfreundlichkeit,
Will Er auch Seine Armen sehn,
Die Segen, Heil für Ihn erfleh'n.

»Was dem Geringsten ihr gethan,«
Sprach einst der Mittler gnadenvoll,

*) Der Verfasser dieses und der übrigen im Bürgerspital überreichten Gedichte ist Pfarrer Sprenger. Sämmtliche wurden gedruckt übergeben.

»Seh' ich, als mir geschehen, an;
Als heil'ger Liebe reinsten Zoll.«
Und gnädig es der Himmel schaut,
Wie uns der Fürst beglückt, erbaut.

Dank Leopold! der uns genaht;
Heil Ihm! der Fürstin! Seinem Haus!
Beschirm', Herr! Seinen Lebenspfad,
Giess reichen Segen auf Ihn aus!
Beglück', erhalte Sein Geschlecht
Für's treue Volk, für's heil'ge Recht!

Hierauf geruhte der edelmüthige Regent, sich in die Säle der Pfründner und der Kranken führen zu lassen, und erfreute auch fast jeden Bewohner dieser Stätten durch ein Gespräch.

Ein alter Pfründner übergab nachstehendes Gedicht:

Ein treues Volk umgiebt den besten Fürsten;
Von Alter schwach, sitz' ich in meiner Klause,
Die Füsse tragen mich nicht aus dem Hause,
Umsonst werd' ich nach Seinem Anblick dürsten.

Er ist so gut, so mild, ein Freund der Armen,
Wer weiss, wenn Er wohl meine Sehnsucht wüsste,
Ob man Ihn nicht zu mir herbringen müsste?
Er würde sich des Greisen gern erbarmen.

Du lieber Gott! du lenkst auch Fürstenherzen,
Gieb's Ihm in Sinn, dass Er sich her begebe,
Du weisst, wie ich nach Seinem Anblick strebe,
Könnt' ich Ihn seh'n, verlör' ich alle Schmerzen.

Dank dir, o Herr! du lohnest das Vertrauen,
Was ich geglaubt, das wurde mir beschieden;
Ich trage Alter, Schwäche jetzt in Frieden;
Dank dir, o Herr! ich durft' den Fürsten schauen.

Du guter Fürst! welch Glück Du heut verbreitet
Den alten Pfründnern, das mög' Gott Dir lohnen,
So wie mit ird'scher, auch mit Himmelskronen;
Wir haben uns an Deiner Huld geweidet.

Grüss schön die Fürstin von den treuen Alten!
Grüss Deine Kinder, die wir Gott empfehlen,
Für sie zu beten keinen Tag verfehlen,
Grüss sie und sorg', dass sie uns lieb behalten.

Eben so überreichte ein Kranker folgende Verse:

In Huld und Liebe zeiget sich den Armen
Der edle Fürst; mit warmem Vaterherzen
Betritt er heut den Ort, wo das Erbarmen
Asyl verlieh dem Greis, dem Sohn der Schmerzen.

Heil Dir! o Herr! der heut vom hohen Throne
Herniedersteigt, den Armen, Kranken schauet;
Weit herrlicher, als jede goldne Krone,
Schmückt Dich die Perl', die aus dem Auge thauet.

Sie fällt auf uns, durch Dich Beglückte, nieder;
Wir flechten solche in den Kranz der Bitte;
Als heil'ges Opfer steigt sie schöner wieder
Empor zu Gott, aus Deiner Armen Mitte.

Heil, Vater, Dir! Heil Deinen lieben Kleinen!
Heil Ihr, der Mutter! — Gottes reichster Segen,
Den zu erflehn wir täglich uns vereinen,
Begleite Euch auf allen Euern Wegen!

Zuletzt verfügten sich die höchsten Herrschaften in die der Anstalt gehörige Buchdruckerei. Daselbst wurde in Gegenwart Höchstderselben ein Probeblatt der Druckerei des Spitals abgezogen und dem Fürsten überreicht, das folgende Verse enthielt:

Wo LEOPOLD erscheint, muss jeder Druck verschwinden,
Beim Typographen nur darf sich ein solcher finden;
Nur diesen Druck allein wird dulden Er und schützen,
Da wir durch ihn ja nur der armen Menschheit nützen;
Es hat die Anstalt einst die Fürstenhuld gegründet:
Die Huld, die heut uns naht, den Schutz ihr gnädig kündet.

Auch alle Vorsteher und Bewohner dieser Anstalt wurden durch die Huld und Gnade des Grossherzogs entzückt. Von den stillen Wünschen für Sein Wohlergehn und Seine lange und glückliche Regierung begleitet, verliess er das Haus.

Hier, wie in den andern Spitälern, hatten Se. Königliche Hoheit mit Rührung und Herzlichkeit den Vorständen für ihre den Dürftigen zugewendeten Bemühungen gedankt, und hierauf sämmtliche Kranken- und Armenanstalten der Stadt mit einem Geschenke von 1500 Gulden begnadigt.

Die militärischen Einrichtungen des Zeughauses und der Infanteriekaserne erregten bei deren Besichtigung die besondere Zufriedenheit Ihrer Königlichen Hoheit, welche sofort das Lokal der Harmoniegesellschaft in Augenschein nahmen, daselbst vom Vorstand, an der Spitze vieler Mitglieder, empfangen und in allen Sälen herum geführt wurden.

Der Vorstand legte den höchsten Herrschaften ein Blatt des Fremdenbuchs mit der ehrfurchtvollsten Bitte vor, zur steten Erinnerung Höchstihres Besuchs ihre Namen einzuzeichnen. Dieser Bitte wurde unverzüglich durch folgende huldvolle Zeilen willfahrt:

Es dankt für die schönen Stunden, die Sie mir bereitet haben,

Ihr aufrichtig ergebener
Leopold.

Diesen Gesinnungen schliesst sich an:
Wilhelm, Markgraf von Baden.
Max, Markgraf von Baden *).

---

*) Dieses Blatt wird in Zukunft, in einen goldnen Rahmen ge-

Der in Teutschland noch unübertroffenen Kunsthandlung von Artaria weihte hierauf der Fürst, den Künsten stets hold, seine besondere Aufmerksamkeit, besichtigte sodann zum Schlusse dieser Tour die Kavaleriekaserne*), und wurden hier eben so, wie in den übrigen Militairinstituten, durch die vorherrschende Sorgfalt und Ordnung erfreut.

Nach der Tafel besuchten Ihre Königliche Hoheiten der Grossherzog und die Frau Grossherzogin, in Begleitung der verwittweten Frau Grossherzogin Stephanie, Königliche Hoheit, das unter Höchstdero Protektion stehende weibliche Erziehungsinstitut.

Am Morgen desselben Tages hatten Ihre Königliche Hoheit die Frau Grossherzogin Sophie die Gnade, folgende zwölf, in der israelitischen Volks- und Industrieschule gebildete und dieser kaum entwachsene Mädchen zu empfangen:

Laura Darmstädter,
Babette Dreyfuss,
Karoline Firnheim,
Laura Fuld,
Lisette Gutmann,
Henriette Hachenburg,
Therese Mayer,
Babette Nathan,
Henriette Nauen,
Delphine Picard,
Fanny Rund,
Henriette Weilmann.

---

fasst, den Saal zieren, in welchem die Büste Karl Friedrichs aufgestellt ist.

*) Auf der ganzen Tour hatte der Polizeikommissair Hoffmann die Gnade, den höchsten Herrschaften den Weg anzuzeigen.

Dieselben überreichten der durchlauchtigsten Fürstin ein Kissen von weissem, mit Goldquasten verziertem Atlas. Auf der einen Seite des Kissens sind die Initiale Ihrer Königlichen Hoheiten unter einer goldgestickten Krone sichtbar. Auf der andern Seite bemerkt man eine knieende weibliche Figur — die Mutter Synagoge vorstellend — welche ihren schmachtenden Blick zu dem in Glanzwolken schwebenden Badischen Wappen erhebt.

Vor ihr liegen die Attribute des Ackerbaues, der Gewerbe, des Handels, der Künste und Wissenschaften, auf welche sie mit dem Zeigefinger der rechten Hand hindeutet.

Hinter ihr liegt eine Kette, mit der sie früher gefesselt zu seyn schien.

Die linke Hand ruht bittend auf der Brust, und um den linken Arm sind noch einige Ringe jener Kette sichtbar, die aber der neben ihr ruhende Zähringer Löwe in seiner Grossmuth vollends hinwegnimmt. Zu beiden Seiten dieses Bildes ist ein die Allegorie erklärendes Gedicht*) abgedruckt, das Delphine Picard rezitirte, während Lisette Gutmann das Kissen darreichte.

Ihre Königliche Hoheit die Frau Grossherzogin geruhten, mit einer nur Ihr eignen Huld, das Kissen zu empfangen, und belohnte die Rednerin mit einem Huldkuss.

Wir fügen das eben erwähnte Gedicht hier bei.

Mit holder Mutterzärtlichkeit hat heute
Ihr grosses Haus die Liebe aufgethan,
Und in dem Hochgefühl der reinsten Freude
Drängt jedes Kind zur Mutter sich hinan.
Und alle sind, ohn' Unterschied, willkommen,
Und jedem wirft sie einen Huldblick zu;
Drum ist das Herz nicht ängstlich und beklommen,
Ein Engelsblick raubt nie die Herzensruh'.

*) Von dem israelitischen Oberlehrer Dr. Simon Wolf.

Diess hat die Tochter Israels erwogen,
Drum wagt sie's ehrfurchtsvoll, jedoch mit Muth,
Zu zeigen, dass die Lieb' auch sie erzogen
Zur Menschheit, diess beweise der Tribut,
Den wir mit Dank durchdrungenem Gemüthe
Der holden Landesmutter bringen dar.
Ihr zarter Sinn entnehme aus dem Liede,
Was Israel jetzt ist, und was es war.

Ein Meer von Unglücksfällen, Wog' auf Woge,
Der alten Zeitenstürme Barbarei,
Umspülte lang' das Haupt der Synagoge,
Doch Rettung fand sie — in der Sklaverei.
Geläugnet ward ihr alle Menschenwürde,
Und abgeschnitten jede Ehrenbahn,
Jedennoch legte man es ihr zur Bürde,
Entstellt zu seyn, ach! durch der Rohheit Zahn.

Und flehend tritt sie vor des Thrones Stufen
Carl Friedrichs, den, der Menschheit Wonn' und Glück,
Ein Gott zu ihrem Retter hat berufen.
In Demuth wendet bittend sie den Blick
Auf Mittel, die, gemischt, sie retten können.
Sie wagt's, den Ackerbau, den Handwerksstand,
Auch Handel, Kunst und Wissenschaft zu nennen,
Die unter Ihm gedeih'n im Badner Land.

Darauf mit Weisheit spricht die Vatergüte:
Gelöset sey die Fessel deiner Hand,
Der Liebe Strahl erzeug' dir neue Blüthe,
Entfalte sie mit Würde und Verstand!
Und neugeboren tritt sie nun ins Leben,
Des Vaters Wort ist ihr ein Huldgebot.
Sie darf ihr Haupt nun menschlich frei erheben,
Und Israel geht auf ein Morgenroth.

Zwar trägt die Hand noch jener Fesseln Spuren,
Bewegen kann sie sich, nur nicht ganz frei.
Doch tröstet uns, was wir so kurz erfuhren,
Unsterblich in dem Sohn der Vater sey.
Mit Grossmuth wird, wir hoffen es, der Löwe,
Der Zähringer, bald heilen jene Wund'.
O, dass er diesen süssen Trost uns gebe!
Du, holde Mutter! thu' uns dieses kund.

Am Abende war grosses Hofkonzert, bei welchem das hiesige Opernpersonal und die Mitglieder des Hoftheater-Orchesters, unter der Leitung des Musikdirektors Frei, die Ehre hatten, in Gegenwart der höchsten Herrschaften folgende Musikstücke aufzuführen:

In der ersten Abtheilung:

1) Die Ouverture aus der Oper „Wilhelm Tell," von Rossini.
2) Ein Adagio und Rondeau für Violine, komponirt und vorgetragen von Musikdirektor Frey.
3) Ein Sextett aus der Oper „Don Juan," von Mozart, gesungen von Madame Eschborn, Madame Bech, Mademoiselle Kinkel und den Hofsängern Schmuckert, Freund, Gfua.

In der zweiten Abtheilung:

1) Die Ouverture aus der Oper „Oberon," von Karl Maria von Weber.
2) Ein Konzertino für die Oboe, von Flaadt, vorgetragen von Hofmusikus Maas.
3) Ein Terzett aus der Oper „Othello," von Rossini, vorgetragen von Mademoiselle Wepfer und den Hofsängern Diez und Kühn.

Alle diese Stücke wurden mit ungetheiltem Beifall aufgenommen, und der Vortrag derselben zeugte laut für den Geschmack und die Kunstbildung des Personals.

Den Schluss bildete ein von Karl Beil gedichteter und vom Musikdirektor Frey komponirter Festgesang, dessen Text hier eingerückt zu werden verdient.

Freude schallt auf allen Wegen
Unserm Fürstenpaar entgegen,
Wonne athmet jede Brust,
Inniger im Vaterlande
Schliessen sich die Brüderbande
Bei so schöner Tage Lust.

Herrlich prangt des Lenzes Blüthe,
Sie entfaltet uns die Güte
Der allwaltenden Natur;
Frischen Lebens neues Regen
Strömt im freudigsten Bewegen
Durch die Wälder, durch die Flur.

Doch des Fürsten Vatermilde
Zeigt vereint in edelm Bilde,
Was die Schöpfung Schönes beut,
Und der Blumen Festgeschmeide
Weicht dem Glanz der reinen Freude,
Der sich jede Seele weiht!

Der zwölfte Mai 1830.

Der 12te Mai war von den höchsten Herrschaften zur Rückkehr nach der Residenzstadt Karlsruhe bestimmt worden. Doch geruhte der Landesvater, an dem Morgen dieses Tages seinem Volke nochmals Audienz zu ertheilen.

In dieser erschienen auch drei Abgeordnete der Festkommission, Bleichroth, Fritsch und Morgenstern, und überreichten Sr. Königlichen Hoheit den Becher, aus welchem Höchstdieselben bei Ihrem feierlichen Einzuge in Mannheim den Ehrentrunk anzunehmen geruht hatten, und auf den inzwischen die einfache Inschrift gravirt worden war:

Mannheim begrüsste den Landesvater am 6. *Mai* 1830.

Das Kommissionsglied Fritsch richtete bei diesem Anlasse folgende Anrede an Se. Königliche Hoheit:

„Durch die Gnade Eurer Königlichen Hoheit hat die Stadt Mannheim ein heiliges Sinnbild erworben, den Becher, den Ihre Lippen berührten; es war seine höchste Weihe. —

Damit ihm aber die Bedeutung nicht fehle, die unsere Liebe ihm geben möchte, muss er in der Hand Eurer Königlichen Hoheit seyn. Die Stadt Mannheim wagt diesen kühnen Wunsch, und hat uns beauftragt, um dessen gnädigste Gewährung zu bitten.“

Diesen Worten fügte das Kommissionsglied Bleichroth noch bei:

„Möchten Eure Königliche Hoheit in blühender Gesundheit bis zum höchsten Greisenalter sich dieses Bechers bedienen, unserer in Liebe gedenkend.“

Der erhabene Fürst erwiederte:

„Ich nehme das Geschenk der Stadt Mannheim, welche mir schon so viele Beweise ihrer Anhänglichkeit an mich und mein Haus gegeben hat, mit Freude an. Der Becher soll mich bei seinem Gebrauche öfters an die gute Stadt erinnern.“

Da die Scheidestunde herannahte, so waren die Inschriften an den Ehrenpforten geändert worden, und man las nun an der innern Ehrenpforte, und zwar auf der Seite der Stadt, welche dem Hinausfahrenden zuerst in die Augen fallen musste, die Verse:

Zu schnell flohen sie uns, die Tage Eueres Weilens,
Tief im Herzen jedoch lebt die Erinnerung fort.

Auf der Seite gegen die Barriere:

Trauer erfüllet uns bei Euerem Scheiden die Seele,
Doch erheitert den Blick Hoffnung auf Euere Huld.

An der Ehrenpforte an der Gränze befand sich nunmehr auf der Seite der Stadt die Inschrift:

Lebe wohl geliebtes Fürstenpaar!

und auf der äussern Seite:

Denke gern an Mannheims treue Bewohner.

Zugleich hatte man auch über die bei der Abreise Ihrer Königlichen Hoheiten zu veranstaltenden Feierlichkeiten folgendes Programm entworfen:

Am 12ten dieses, als dem zur Abreise Ihrer Königlichen Hoheiten bestimmten Tage, ordnet sich der Zug, welcher Höchstdieselben begleiten wird, wie folgt:

1) Der Verein nicht uniformirter Bürger.
2) Der Wagen des Oberbürgermeisters Möhl.
3) Der Wagen des Stadtdirektors Wundt.
4) Die erste Abtheilung der bürgerlichen Kavalerie.
5) Die Postillione.
6) Der Postmeister von Kleudgen.
7) Der Wagen Ihrer Königlichen Hoheiten des Grossherzogs und der Frau Grossherzogin.
8) Der Wagen Ihrer Hoheiten der Herren Markgrafen.
9) Die zweite Abtheilung der bürgerlichen Kavalerie.
10) Die Wagen der Suite Ihrer Königlichen Hoheiten.
11) Der Verein berittener Landwirthe.

Die bürgerlichen Grenadiere und Schützen stellen sich ausserhalb des Schlosshofes, bei den daselbst errichteten Pyramiden, und zwar die Grenadiere gegen Westen, die Schützen gegen Osten, in Spalier auf.

Sobald Se. Königliche Hoheit das Schloss verlassen, wird die grosse Fahne auf dem mittlern Schlosspavillon eingezogen, und auf dieses Signal werden die Kanonen gelöst und alle Glocken geläutet.

Vor der äussern Ehrenpforte, auf der Gränze von Mannheims Gemarkung, hält der Begleitungszug.

Der Verein der nicht uniformirten Bürger stellt sich auf die Seite gegen den Rhein, die erste Abtheilung der bürgerlichen Kavalerie, so wie der Postmeister mit den Postillionen, auf jener gegen den Neckar auf.

Die zweite Abtheilung der bürgerlichen Kavalerie stellt

sich auf beiden Seiten der Chaussee auf und lässt die nachfolgenden Wagen durchfahren.

Der Stadtdirektor und Oberbürgermeister treten an den Wagen Ihrer Königlichen Hoheiten des Grossherzogs und der Frau Grossherzogin, und nehmen im Namen der Stadt von dem Durchlauchtigsten Fürstenpaare Abschied.

Um 1 Uhr des Mittags reisten Se. Königliche Hoheit der Grossherzog mit Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Grossherzogin und Ihren Hoheiten den Herren Markgrafen von Mannheim ab, nahmen jedoch nicht, wie man bei Entwurf des Programms vorausgesetzt hatte, Ihren Weg in festlichem Zuge durch die Stadt, sondern wählten, den Schmerz ehrend, welchen die Trennung bei den Einwohnern Mannheims nothwendig erzeugen musste, den Weg durch den Schlossgarten.

Die bürgerliche Kavalerie, der Verein der nicht uniformirten Bürger, die berittenen Landwirthe, so wie der Stadtdirektor und Oberbürgermeister, genossen noch des Glücks, die höchsten Herrschaften bis zur Gränze der städtischen Gemarkung zu begleiten. Auf eine höchst sinnige Weise erschien am Ende der gegen Neckarau gelegenen Gärten eine Abtheilung der hiesigen Gärtner, und übergab Ihren Königlichen Hoheiten ein grosses Bouquet von Vergissmeinnicht, von einem Lorbeer umwunden, also symbolisch den heissesten Wunsch aller Bewohner der Stadt aussprechend, deren herzliche Segen- und Dankgebete der fürstlichen Familie folgten.

Anhang zu Seite 23.

Uebersicht der Zünfte,

welche

am sechsten Mai den festlichen Zug begleiteten*).

*) Es dürfte vielleicht im ersten Augenblicke auffallen, einzelne Zünfte in einer für Mannheim unverhältnissmässig geringen Zahl von Repräsentanten erscheinen zu sehen; da aber nicht nur viele Individuen bei dem bürgerlichen Militair Dienste leisteten, sondern auch andere noch wegen der Festlichkeiten des Abends besonders in Anspruch genommen waren, so wird sich jenes Missverhältniss leicht erklären lassen.

1. Von der

Bäckerzunft

erschienen, mit dem Zunftmeister Christian Kauffmann, 24 Meister und 50 Gesellen.

Sie hatte eine Fahne von weissem Atlas, und darauf das Zunftzeichen: eine grosse Brezel, von zwei Löwen gehalten, auf einem Doppelweck ruhend. Ueber der Brezel schwebte eine Krone.

Das Gemälde ist von einem Aehrenkranz umgeben und die Fahne mit Goldfransen verziert.

2. Die

Buchbinder

zählten, nebst dem Zunftmeister Joseph Mittel dem Jüngern, 8 Meister und 2 Gesellen. Ihre Fahne ist von weissem Gros de Naple, mit roth und gelben Bändern und Goldfransen verziert.

In der Mitte der Fahne erblickt man ein stehendes, roth gebundenes Buch mit gelbem Schnitt, und auf dem Bande, nebst anderen künstlichen Verzierungen, ein gekröntes L. Das Buch ruht auf einem Lorbeerzweig. Ueber dem Bilde ist der Name der Zunft geschrieben.

3. Die

Dreher,

12 Meister und 5 Gesellen, geführt von ihrem Zunftmeister Michael van der Heid, trugen eine Fahne von weissem

Atlas, worauf, umschlungen von zwei, an ihren Stielen mittelst eines Bandes vereinigten Lorbeerzweigen, das Zunftzeichen gemalt war: Eine rothe Billardkugel, hinter welcher ein Meisel und Drehruhr sich kreuzten, oben von einem geöffneten Kugelzirkel gehalten.

4. Die

Fischer,

7 Meister — mit ihrem Zunftmeister Johann Linier.

Auf ihrer Fahne von weissem Gros de Naple sieht man einen Anker, ein Ruder und einen Fischerhaken, gehörig gruppirt, und in der Mitte dieser Gruppe einen Karpfen. Jene Werkzeuge werden von dem an dem Schlüssel erkennbaren Apostel Petrus auf der einen, und von dem Wassergotte Neptun — mit dem Dreizack geschmückt — auf der andern Seite gehalten. Ein Lorbeerkranz umgiebt das Ganze. Auf der Spitze des Fahnenstiels ist ein silberner Delphin in einer goldnen Schale zu bemerken.

5. Die

Glaser,

6 Meister und 10 Gesellen, an deren Spitze der stellvertretende Zunftmeister Mathias Knoll.

Auf ihrer Fahne von grüner Seide, mit roth und gelber Einfassung, bemerkt man ein aus Werkzeugen ihres Berufs gebildetes Zunftzeichen, nämlich einen senkrecht stehenden, durch ein Winkelmaas und Hobel unterstützten Löthkolben, auf welchem ein Glashammer, Diamant und Gressel sich kreuzen.

6. Die vereinigten

Gürtler, Zinngiesser, Kammmacher und Schwertfeger,

14 Meister und 20 Gesellen, mit ihrem Zunftmeister Georg

Schöpflin, hatten eine Fahne von weissem Perkal, worauf, in einer Einfassung von Palmen und Lorbeer, ein Ambos mit zwei Treibhämmern gemalt ist; über diesem kreuzen sich zwei Schwerter, in deren obern Oeffnung ein goldner Kamm angebracht ist. An den unteren Enden des Amboses stehen zwei Kannen.

7. Die

Hafner,

8 Meister und 10 Gesellen, mit dem Zunftmeister Aloys Mey, welcher die von weissem Gros de Naple gefertigte, mit Goldfransen besetzte Fahne trug. In der Mitte der Fahne war eine Urne, darüber eine von zwei aufrecht stehenden Löwen gehaltene Krone.

8. Die

Küfer,

11 Meister, woran sich noch 4 Kübler und 6 Bierbrauer anschlossen, mit ihrem Zunftmeister Friedrich Wilhelm Mayer, trugen eine Fahne von weissem Gros de Naple; als Attribut ihres Gewerbes war darauf ein aufrecht stehendes Fass mit zwei Reifhaken gemalt; über dem Fasse befinden sich zwei Sonnen und halbe Monde. Das Bild ist durch Rebenguirlanden bekränzt.

9. Die vereinigten

Maurer, Steinhauer und Schieferdecker.

15 Meister und 100 Gesellen hatten den Zunftmeister Michael Schreiber an der Spitze, und auf ihrer Fahne von weissem Perkal, mit gelb- und rothseidenen Fransen, die hauptsächlichsten Werkzeuge ihres Berufs: Hammer, Kelle, Winkeleisen, Richtscheid, Setzwaage, Schieferdeckerhammer und Bänke gemalt; über der Gruppe, welche diese Zeichen bilden, schwebt eine Krone.

10. Die

Metzger,

18 Meister und 62 Gesellen, mit ihrem Zunftmeister Georg Scherer. Auf ihrer Fahne war der heilige Bartholomäus, mit einem Messer in der einen und einem Buche *) in der andern Hand, zu sehen; vor diesem Schutzpatron des Gewerbes steht ein Hackklotz mit Beil, Stahl und Messer. Palmzweige umgeben das Bild. Oben auf der Fahnenstange befindet sich ein Lorbeerkranz und ein L. von Bronze.

11. Die vereinigten

Nagel-, Messer- und Zeugschmiede,

9 Meister und 18 Gesellen, mit dem Zunftmeister Wilhelm Auer, trugen eine Fahne von blauem Stahlsammet, mit goldnen Borden. Unter einer goldnen Krone zeigte sich ein auf weissem Schilde gemaltes Herz, aus dem oben drei Nägel sich erheben, und in dessen Mitte Messer, Gabel und Zirkel sich durckreuzen.

12. Die

Säckler,

4 Meister, mit dem Zunftmeister Johann Thomas Huff, hatten eine Fahne von weissem Perkal, worauf ein gekrönter goldner Löwe erscheint, der einen blauen Handschuh hält.

13. Die

Sattler,

4 Meister und 12 Gesellen, mit dem Zunftmeister Karl Glass an ihrer Spitze, produzirten eine Fahne von weissem Perkal, worauf ein Sattel und eine Schabracke gemalt sind. Die Schabracke ist roth, gelb bordirt, und in deren Ecke ein L. mit der Krone.

Die Fahne wurde mit goldnen Fransen verziert.

*) Es sollte die ältesten Metzgerstatuten enthalten.

14. Die

Schlosser,

18 Meister und 40 Gesellen, mit dem Zunftmeister Sebastian Hauk. Auf der Fahne von weissem Atlas ist ein goldner Schlüssel an einer roth und gelben Schleife zu sehen, und in der Mitte des Rohrs desselben ein Lorbeerkranz. Auch auf der Spitze des Fahnenstiels befindet sich ein Lorbeer- und Palmenkranz.

15. Die

Schneider,

60 Meister und 80 Gesellen, mit ihrem Zunftmeister Joseph Heid. Die Fahne ist von gelbem Gros de Naple, mit einer rothen Bordüre versehen, und auf jener eine Generaluniform gemalt; zu deren beiden Seiten erblickt man zwei aufrecht stehende Löwen, von denen der eine die Uniform mit einem Palmzweig salutirt. Goldne Fransen und Quasten schmückten die Fahne.

16. Die

Schreiner,

36 Meister und 110 Gesellen, mit dem Zunftmeister Johann Helding, trugen eine aus gelb und roth gefärbten Hobelspänen kunstreich geflochtene Fahne; in deren Mitte sind auf einem regelmässigen Achteck mehrere aus Mahagonyholz geschnitzte Handwerkszeuge, und zwar auf der vordern Seite: Hobel, Zirkel, Streichmaass, Winkel; auf der Rückseite: Schnitzmesser, Säge, Balleisen etc. angebracht. Am Rande der Fahne befinden sich kleine, mit Hobelspänen umwundene und mit Goldfransen besetzte Leisten. Oben endet die Fahne mit einem Bogen, in dessen Mitte die Buchstaben L. und S. auf einem Mahagonybrettchen sichtbar sind. An der Spitze des Stiels ist ein gekrönter Löwe, welcher das Badische Wappen hält.

17. Die

Schuhmacher,

100 Meister und 130 Gesellen, mit dem Zunftmeister Ludwig Hazfeld. Auf der Fahne von weissem Gros de Naple ist ein altteutscher Stiefel gemalt, um den sich ein roth und gelber Kranz zieht. Die Fahne wurde mit roth- und gelbseidnen Fransen und silbernen Bouillons verziert.

18. Die

Seifensieder.

6 Meister und 5 Gesellen, mit dem Zunftmeister Andreas Item, hatten auf ihrer Fahne folgendes Gemälde: Zwei Löwen, auf drei Stücken Seife stehend, halten einen Pack Lichter. Ueber den Löwen zeigt sich eine Krone und um das Ganze ein Lorbeer.

19. Die

Seiler.

7 Meister und 6 Gesellen, mit dem Zunftmeister Franz Kaub, trugen eine Fahne von weissem Atlas, worauf ein rothes Herz dargestellt war, hinter welchem sich ein Pfeil, ein Scheidholz (Rechen) und ein Haken durchkreuzen. Palmen- und Lorbeerzweige umgeben das Gemälde.

20. Die

Spengler.

11 Meister und 10 Gesellen, mit dem stellvertretenden Zunftmeister Heinrich Sorgenfrey — trugen eine Fahne von grünem Damast, worauf ein Mann im Harnisch auf Wachsleinwand gemalt ist, der in der einen Hand eine Laterne, in der andern eine blechene Kanne hält.

21) Die

Tüncher,

7 Meister und 36 Gesellen, mit dem Zunftmeister Emanuel

Lorenz. In der Mitte ihrer Fahne von weissem Gros de Naple ist eine Palette gemalt, hinter der ein Lineal (Richtscheid) und ein grosser Anstreichpinsel sichtbar werden; in der Palette stecken mehrere feinere Mahl- und gröbere Anstreichpinsel. Ueber derselben steht ein geöffneter Zirkel. Rings um das Bild bemerkt man Lorbeer- und Palmzweige und Arabesken-Zeichnungen. Das obere Ende des Fahnenstiels ist durch eine bronzirte Hand mit vergoldetem L. geziert.

22) Die vereinigten

Uhr- und Büchsenmacher,

4 Meister und 6 Gesellen, mit ihrem Zunftmeister Martin Dihm. Auf ihrer Fahne von weissem Perkal war eine grosse Standuhr und darunter ein paar Pistolen, im Kreuz, gemalt. Eine Rosenguirlande umgiebt das Bild, und der Stiel endet sich oben mit einem gekrönten L.

23) Die vereinigten

Wagner und Schmiede.

15 Meister und 30 Gesellen, mit dem Zunftmeister Johann Frey, hatten eine Fahne von weisser Seide, worauf zwei runde Wappenschilde, durch eine Schleife verbunden, sichtbar sind. Das eine derselben ist gelb und zeigt die Insignien des Wagners: Beil-, Rad- und Schneidmesser, das andere roth, mit den Attributen der Schmiede, als Hammer, Hufeisen etc. etc. Mitten unter beiden Schilden erhebt sich ein Engelskopf.

24) Die

Weber,

14 Meister und 19 Gesellen, erschienen mit dem Zunftmeister Paul Ehemann, und einer Fahne von weissem Gros de Naple, worauf zwei auf Schiffchen stehende Löwen ge-

malt sind, welche eine Krone halten; Laubwerk umgiebt das Ganze.

25) Die

Zimmerleute,

6 Meister und 40 Gesellen, mit dem Zunftmeister Franz Noll. Ihre Fahne hat die Form eines römischen Paniers, war roth mit grüner Einfassung gemalt, und enthält in der Mitte auf weissem Felde die vorzüglichern Handwerkszeuge: zwei gekreuzte Beile, Zirkel etc. Zwischen der Fahne und dem in einem Spiesse sich endenden Stiele erblickt man ein rundes Feld, worauf ein Lorbeerkranz und in demselben die Buchstaben L. S. gemalt sind.

An allen diesen Zunftfahnen flatterten gelb und rothe Bänder.

26) Die den Zug begleitenden 28

Gärtner

trugen ausser dem oben (S. 29) erwähnten Blumentische eine Fahne von grünem Perkal (8′ hoch und eben so breit), worauf der von einer Krone beschirmte Namenszug des fürstlichen Paars mit lebendigen Blumen dargestellt war.

Die Fahne war unten und zu beiden Seiten mit grünen Guirlanden umschlungen, und musste bei ihrer ausserordentlichen Grösse von sechs Personen getragen werden.

Als weitern Anhang theilen wir noch einige bei Anwesenheit Ihrer Königlichen Hoheiten des Grossherzogs und der Frau Grossherzogin und kurz darnach dahier erschienene Gedichte mit.

Der Gefangene

beim Jubel des Volks über die Ankunft des erhabenen Herrscherpaares.

In Kerkersstille dringen Jubeltöne;
Wem gilt das Jauchzen? Wem der Ruf der Freude?
Gebt Kunde mir! Bin ich des Grames Beute
Heut nur allein? Nur ich verlassen stöhne?

Die güt'ge Gottheit gab dem Schmerz die Thräne;
Lasst weinen mich! Doch das Erbarmen gleite
Nicht ab von mir, und liebend man mir deute
Die Wonne, die ich allgemein heut wähne.

»Nicht Thränen heut, wo Hoffnung für dich Armen!
»Der Jubel gilt dem Herrscher ja, dem Vater,
»Gilt Leopold, dem Lieb' und Dank wir bringen.«

Heil Leopold! Er wird sich mein erbarmen;
Er ist ja Vater Allen, Schutz und Rather;
In Kerkersdunkel wird die Gnade dringen.

H. Sprenger.

Die Gefangene

bei der Kunde von der Anwesenheit der hochgeliebten Landesmutter.

O, dürfte ich doch auch die Fürstin schauen!
Erquicken mich am hohen Frauenbilde,
An Ihrer Anmuth, Ihrer Huld und Milde;
Wie gern ertrüg' ich dann des Kerkers Grauen!

Wer Dir sich naht, Du Lieblichste der Frauen!
— Ein ganzes Volk heut diese Wonne fühlte,
Das einzig nur nach diesem Glücke zielte: —
Darf auf den Blick der Mutterliebe bauen.

Gross ist der Herr! auch strafend voll Erbarmen;
Nicht unverdient hat er mein Loos bereitet;
Er half so oft, und — doch bin ich gefallen!

Der Fürst, Sein Bild auf Erden hier, vor Allen
Mit Macht erfüllt, von zarter Huld geleitet;
Uebt Recht, auch Gnade an gefangnen Armen.

H. Sprenger.

Schmerzgefühl

beim Scheiden des hochgeliebten Regentenpaares von Mannheim.

Wie herrlich sich auch alles mag gestalten,
Wie rein die Freude war, das Glück, die Wonne;
Wie hell auch glänzen mag das Licht der Sonne:
Ein Schmerz muss immer noch daneben walten.

Nie kann die Liebe, nie der Dank veralten,
Nie unsre Treu' — in schlichter Bürgerkrone
Der schönste Schmuck — geheiligt Deinem Throne;
Doch wird ein Schmerz uns noch gefesselt halten.

Der Vater scheidet aus der Kinder Mitte —
Ein tiefes »Ach!« schwirrt durch die Jubeltöne;
Stumm wird Dein Volk, die Wonne wird zur Thräne,
Als ob der Schmerz mit unsrer Freude stritte.

Der Mutterblick wird lange uns entzogen —
Doch lebt Ihr Bild in unsern treuen Herzen,
So engelmild; es streiten Wonn' und Schmerzen:
Die Wonne siegt! Sie bleibt uns ja gewogen.

Ein ganzes Volk will Eure Huld beglücken;
Heil Ihm! Es sind ja alle unsre Brüder!
Bald grüsset Euch das treue Mannheim wieder,
Und theilet dann mit Allen das Entzücken.

So lebt nun wohl, von Lieb' und Dank begleitet!
Grüsst herzlich uns die theuern Hoffnungssterne!
Und kommt Ihr wieder, haltet sie nicht ferne!
Das Höchste, was noch Eure Huld bereitet.

H. Sprenger.

Der fünfzehnte Mai.

Der schönste Mond des Jahres ist der Mai,
Des schönsten Mondes schönster Tag der Tag,
An dem ein holdes Kind mit leisem Schrei
In der gekrönten Mutter Schoose lag.
Des Kindes erster Blick war still und frei,
Wie auf die Erd' ein Engel schauen mag;
Dann streckt' es wohlgemuth zum ersten Segen
Dem Mutterarm die kleinen Händ' entgegen.

Schön wuchs die Tochter auf an fernem Strand;
Die Musen zogen Sie in ihre Tänze;
Das Schicksal griff darein mit strenger Hand,
Doch gute Götter reichten Kränz' um Kränze,
Und führten Sie ins deutsche Vaterland;
Dass unser Glück und Ihres nichts begränze,
Ward in der segensvollsten aller Stunden
Der Fürsten Edelster mit Ihr verbunden.

Die Völker jauchzen, Erd' und Himmel lacht,
Und Rhein und Neckar huldigen den Beiden;
Der alte Ruhm entsteigt in seiner Pracht,
Und heisst die Sorg' aus allem Lande scheiden,

Das dieses Paares Vaterblick bewacht;
Berg tönt und Thal und Strom von jungen Freuden;
Der Tag erglänzt, an ros'ger Hand das Glück,
Und glänzender strahlt ihn die Nacht zurück.

O Heil Dir, Landesmutter! sey ihm hold,
Dem treuen Volk, das Dir und Ihm sich weihet!
Soviel der Rhein smaragdner Wellen rollt,
Sey Wonn' und Segen endlos Euch gereihet!
Geliebt zu seyn ist mehr denn Peru's Gold;
Nie trauern unsre Genien entzweiet,
Und wird der Herzen süsse Ahndung wahr,
Grüsst diese Stund' einst später Enkel Schaar.

Dr. F. H. Bothe.

Gesang

am Namensfeste Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Grossherzogin Sophie, den 15. Mai 1830. Von dem bei dem Einzug I. I. K. K. Hoheiten gebildeten Verein nichtuniformirter Bürger.

Dir, o Sophien-Tag,
Jubelt der Herzen Schlag
In treuer Brust!
Ihr, Deren Herrlichkeit
Dir Festes-Würde leiht,
Jauchzen mit Liebe heut
Wir, und mit Lust.

Saht ihr, wie hehr und mild
Strahlte Ihr Engel-Bild
Auf uns herab?
Saht ihr der Weisheit Kron'
Schmücken der Gnade Thron,
Wie sie mit Mutter-Ton
Freude uns gab?

Hoch lebe Leopold!
Der seinem Volke hold,
Gern ihm vertraut.

Der mit der Liebe Blick
Lenket des Land's Geschick,
Ganz lebt dem Bürger-Glück;
Tempel Ihm baut. —

Heil Dir Sophia, Heil,
Friede sey stets Dein Theil,
Glückseligkeit.
Lang strahl' Dein hoher Glanz
Zum Wohl des Vaterlands!
Einst reichet Dir den Kranz
Unsterblichkeit.

Segen dem Brüder-Paar,
Das stets Euch liebend war,
Liebend uns ist. —
Segen und froh Gedeih'n
Den Kindern fromm und rein,
Welche den Bund erfreu'n,
Der Euch umschliesst. —

Jakob Reinhard.

Anmerkung. Jeder der Führer der Bürger-Vereine und jeder der Chefs der uniformirten Korps, hatte zur Feier des wenige Tage nach der Abreise der höchsten Herrschaften eingetretenen Namensfestes Ihrer Königl. Hoheit der Frau Grossherzogin seine Genossen gastlich bewirthet. Bei dem von Banquier Bassermann gegebenen Mahle wurde obiges, von einem Gliede des Vereins gedichtete Lied angestimmt.

DD 801 .B18 F39 C.1
Feier der ersten Anwesenheit I
Stanford University Libraries
3 6105 037 963 266

DD
801
B18F
~~Locke~~
~~Stac~~

Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.